Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr	Ausgabe A Wiesbad. Neueste Nachr. monatl. 0.60 viertelj. 1.80	Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister" monatl. 0.80 viertelj. 2.40
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	„ 0.70 „ 2.10	„ 0.90 „ 2.70

Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 819.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum	Stadtbez. Wiesbaden	Deutschland	Ausland
	Mk. 0.20	Mk. 0.40	Mk. 0.40
Im Reklameteil: Die Zeile	Mk. 1.—	Mk. 1.50	Mk. 1.50

Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Redaktion Nr. 133. Geschäftsstelle Nr. 199. Filialen Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29 Nr. 809.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 228 — Donnerstag, 30. September 1915. — 30. Jahrgang.

Gute Nachrichten von West und Ost.

Im Westen kein Erfolg der Offensive; im Nord- und Südosten Zurückweichen der Russen. Bratianu erklärt Rumäniens Neutralität. — Für Rußland wird der Generalstreik angedroht.

Die mobilen Balkankönige.

Die Balkanstaaten haben in den letzten Jahren die gewaltigste Entwickelung seit ihrem Bestehen genommen. Aus früher türkischem Besitz haben sie ihre Gebiete stark erweitert, von der Vormundschaft der europäischen Mächte haben sie sich mehr und mehr befreit. Aber der Balkanbund hat sich nicht als lebensfähig erwiesen, und ein Provisorium trat ein, in dem sich die einzelnen Staaten mehr oder weniger ihre politische Stellungnahme gegenüber der europäischen Mächtegruppierung vorbehielten.

Der Weltkrieg brachte insofern eine Aenderung hervor, als Serbien und Montenegro in ein Bündnisverhältnis zur Entente traten, während die übrigen drei Königreiche sich neutral erklärten. Dabei wurden die bestehenden Verträge zwischen ihnen und Serbien als nicht für den Weltkrieg giltig angesehen.

Bulgarien hat jetzt mobil gemacht, und Griechenland ist dem Beispiel gefolgt. Der einzige Staat, der den Friedensstand seiner Armee aufrecht erhält, ist Rumänien. Es liegt auf der Hand, daß die Gefahr eines Konfliktes zwischen den ehemaligen Gegnern, Bulgarien auf der einen, Serbien und Griechenland auf der anderen Seite, wächst. Während aber die Absicht, bei geeigneter Gelegenheit die mazedonische Beute Serbien wieder zu entreißen, in Sofia unverhohlen ausgesprochen wird, bemüht man sich dort, einem Kampfe gegen Griechenland nach Möglichkeit auszuweichen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dies gelingt. Denn beide Staaten sind der gleichen Gefahr ausgesetzt, dem Vierverbande als Landungspunkte und Durchzugsgebiete für einen Landangriff gegen Konstantinopel zu dienen. Da sie offenbar beide nicht geneigt sind, wiederum gegen den Türken zu marschieren, mit dem sie die Rechnung endgiltig geregelt haben, so besteht das gemeinsame Interesse an der Abwehr der Ententeeinfälle.

Diese Gemeinsamkeit setzt nun voraus, daß Mißtrauen zwischen ihnen selber, Besorgnis vor beiderseitigen Ueberfällen nicht besteht. Um hierüber völlige Klarheit zu schaffen und dadurch allen Intrigen der Entente-Diplomatie wirksam entgegenzutreten, sind die Könige von Bulgarien und Griechenland über die Köpfe ihrer Minister hinweg in einen direkten telegraphischen Verkehr getreten. Damit ist die Eiskruste durchbrochen, die sich seit dem zweiten Balkankriege zwischen den Höfen von Sofia und Athen gebildet hatte. König Ferdinand hat die Initiative ergriffen mit der bündigen Erklärung, daß der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absicht eines Angriffes auf griechisches Gebiet zu Grunde läge. Der König lege vielmehr großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen. Damit scheidet die Frage der Zukunft von Kawalla und Seres aus der Diskussion aus. Wir irren wohl nicht in der Annahme, daß diese bulgarische Versicherung in der Politik der Zentralmächte in Athen eine starke Stütze findet. Dadurch entfällt für Griechenland jeder Grund, sich zur Wahrung eigener Interessen am Kampf zu beteiligen, zumal auch sein Wunsch, mit Serbien in territorialer Fühlung zu bleiben, in Bulgarien Berücksichtigung zu finden scheint. Würde daher Griechenland gleichwohl sich Bulgarien gegenüber feindlich stellen, so täte es dies ausschließlich für fremde Interessen, für den Vierverband.

Die Antwort König Konstantins liegt noch nicht vor. Daß er seiner genugsam bekannten Haltung, seiner Ueberzeugung, den Wünschen seines Generalstabes entsprechen würde, die ausgestreckte Hand des Bulgarenkönigs zu ergreifen, liegt zu Tage. Eine Schwierigkeit bildet nur die sehr starke Sympathie seines leitenden Ministers Veniselos für den Vierverband. Zwischen den Auffassungen von König und Minister herrscht offenbar kein völliger Friede, sondern nur ein zeitweiliger Waffenstillstand, der es dem Herrscher gestattete, den populären Staatsmann wieder zur Regierung zu berufen. Dieser Waffenstillstand hat die Mobilisierung der griechischen Armee überdauert, ob er aber auch standhält, bleibt abzuwarten. Der König verfolgt mit der Mobilisierung ausgesprochenermaßen nur den Zweck, das Landesgebiet zu verteidigen. Das heißt, er würde auch etwaigen Landungsversuchen des Vierverbandes in Saloniki entgegentreten. Bei Veniselos dagegen spricht offenbar im Hintergrunde immer noch der Wunsch mit, im geeigneten Augenblick die griechischen Truppen an die Seite unserer Feinde zu führen.

Unter diesen Umständen wird es wieder wahrscheinlicher, daß der König sich erneut von seinem Minister trennt. Darauf deutet auch die Berufung von Gunaris nach Tatoi hin. Jedenfalls wird man aus dem Wortlaut der erwarteten Antwort an König Ferdinand Schlüsse ziehen können, in welcher Richtung Griechenland sich entscheidet, ob Veniselos bleiben oder fallen wird.

•

Bulgarien läßt sich nicht bange machen.

Köln, 30. Sept. (T.-U.-Tel.)

Der „Köln. Ztg." wird aus Sofia gedrahtet: Die hiesigen diplomatischen Vertreter der Mächte des Vierverbandes verlangten von der bulgarischen Regierung eine Antwort auf ihre letzte Note, die im wesentlichen die bereits gemachten Vorschläge wiederholt und, falls in kurzer Frist keine Antwort einlaufen sollte, die in der Note enthaltenen Maßnahmen androht. Es verlautet, daß die bulgarische Regierung in ihrer Antwort zum Ausdruck bringen wird, was die Mehrheit des Volkes denke, daß nämlich das bisher Angebotene den berechtigten nationalen Wünschen des bulgarischen Volkes und der anerkannten ethnologischen Tatsache noch nicht entspreche, daß die Regierung mit einer zustimmenden Antwort deshalb warten müsse, bis die Mächte des Vierverbandes und Serbien die Berechtigung der bulgarischen Forderungen im vollsten Umfange anerkennen.

Griechische Vergrößerungspläne.

Athen, 30. Sept. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Ein königliches Dekret, das die Vornahme von Wahlen auf den Inseln Imbros, Tenedos und Castello Rizza anordnet, ist erlassen worden. Man ist der Ansicht, daß die Regierung hiermit den ersten Schritt zur Annektierung der genannten Inseln unternimmt, dem auch in kurzer Zeit die Annektierung des nördlichen Epirus folgen werde.

Bratianu für Rumäniens Neutralität.

Bukarest, 30. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Vertreter der neuen parlamentarischen Liga, die Sonntag in ihrer ersten Sitzung den Beschluß gefaßt hatte, die Regierung zu einem entschiedenen Auftreten gegen die Freunde der Zentralmächte in Rumänien und zu einem bewaffneten Anschluß an den Vierverband aufzufordern, erschienen gestern beim Ministerpräsidenten Bratianu, um ihm diesen Beschluß zu überreichen. Der Ministerpräsident hörte die Abordnung an und erwiderte dann in einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Das Verlangen nach Mobilmachung gibt Ihrem Schritt ein Gepräge, das auch die Prüfung der Zulässigkeit anderer von Ihnen erörterten Fragen nicht gestattet. Ihr Wunsch nach Mobilmachung ist das Ergebnis der Erwägungen, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Krieg geschlagen habe. Die Regierung teilt diese Ansicht nicht. Zu meinem Bedauern sehe ich mich nicht in der Lage, die Gründe hierfür auseinanderzusetzen. Ich kann eine bestimmtere Antwort schon darum nicht geben, weil diese Antwort nicht für Sie, sondern für diejenigen, die sie hergeschickt haben, bestimmt ist. Ich glaube, daß der Augenblick für die Erörterung der internationalen Lage noch nicht gekommen ist. Um der hohen Interessen willen, die wir vertreten, sind wir gezwungen, uns fortdauernd auf das Vertrauen zu stützen, das uns das Parlament gegeben hat bis zu dem Tage, da die Lage ohne Schaden und Gefahr für den Staat besprochen werden kann. Ich weiß, daß ich mich auf die Mehrheit des Parlaments stützen kann, aber in solchem Augenblick fordert es das nationale Wohl, daß wir von allen unterstützt werden. Im Namen dieses Interesses bitte ich Sie, alles zu vermeiden, was die einzige Pflicht erschweren könnte, die wir heute haben, die die Regierung mit aller Kraft und im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit zu erfüllen entschlossen ist.

Die Lage im Westen.

An keiner Stelle ein feindlicher Erfolg.

Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Die Offensive der Franzosen wurde gestern Mittag und Nachmittag mit neuen Angriffen von außerordentlicher Wucht fortgesetzt. Besonders richtete sich der Vormarsch der anstürmenden Infanterieregimenter wieder auf den Abschnitt St. Hilaire-Souain und Perthes-Mesnil. Aber auch diesmal wurde der Angriff durch die hochzurühmende Tapferkeit unserer Champagnetruppen auf der ganzen Linie abgewiesen. Trotz der Riesenzahl der von den Franzosen angesetzten Kräfte und trotz schwerer Verluste hatten sie an keiner einzigen Stelle Erfolg.

Ein Verwundeter erzählte, daß gestern früh in der Dämmerung seine Kompagnie glaubte, die Franzosen hätten Verschanzungen aufgeworfen. Was jedoch unsere Leute erblickten, waren Haufen übereinander getürmter Leichen des Feindes vor seinen Gräben.

Was unsere Truppen in diesen schweren Kämpfen bei Tag und bei Nacht in ununterbrochenem furchtbaren Artilleriefeuer an Ausdauer und Heldenmut leisten, werden wir ihnen nie genug danken können. Eine der größten Schlachten des ganzen Krieges ist hier entbrannt.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Der heldenhafte Widerstand unserer Truppen auf der Westfront hat auch gestern vollen Erfolg gehabt. Die gegnerischen Angriffe sind nicht nur unter Riesenverlusten abgewiesen worden, sondern es gelang auch, an einzelnen Stellen im erfolgreichen Gegenangriff Vorteile zu erzielen. Auch der Fortgang des Kampfes berechtigt zur Zuversicht. Sicher ist jedoch, daß die Kämpfe noch nicht zu Ende sind. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es ist auch klar, daß es sich hier um ein ernstes und schweres Ringen handelt. Die verbündeten Gegner kämpfen unter Anspannung ihrer ganzen Kraft einen gut organisierten und wohlvorbereiteten Kampf, von dessen Ausgang für sie viel, wenn nicht alles abhängt. Nichts wäre törichter, als wenn das deutsche Volk den furchtbaren Ernst dieser Kämpfe leichtherzig übersehen wollte, nichts aber wäre auch falscher, als wenn das Volk den deutschen Truppen und der Heerführung nach so vielen glänzenden Beweisen der Tapferkeit und Widerstandsfähigkeit auch gegenüber einem zahlenmäßig überlegenen Feind nicht das vollste Vertrauen entgegenbrächte.

Der Angriff auf die zweite Linie.

Amsterdam, 30. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Der Londoner „Times" wird aus Paris telegraphiert, daß der Angriff auf die zweite deutsche Linie gestern Nachmittag 2 Uhr begonnen hat.

Da die Engländer und Franzosen nur einzelne Teile der ersten deutschen Linien besetzen konnten, werden sie ihre begehrlichen Hände kaum nach der zweiten Linie ausstrecken. Oder es könnte ihnen böse auf die Finger geklopft werden.

Allerlei kurze Meldungen von der Offensive.

Die ersten Verwundeten in London. Aus London wird gemeldet: Schon am Montag früh trafen in London die ersten englischen Verwundetentransporte aus den Kämpfen in Flandern ein. Abends folgten weitere Abteilungen von Offizieren und Mannschaften. Die Menge verzichtete auf jede Kundgebung.

Zwecklose Experimente von Untergeneralen. Joffres Tagesbericht verschweigt die vom General Langlebeury auf eigene Verantwortung angeordnete Reiterattacke in der Champagne, deren verlustreiches Scheitern die Fachkritik zu ernsten Mahnungen vor zwecklosen Experimenten von Untergeneralen veranlaßt.

Die französische Artillerie verfeuerte über 1 Million Geschosse. „Daily Mail" meldet aus Paris, daß während des dreitägigen Bombardements mehr als eine Million Geschosse von französischer Artillerie verfeuert wurde.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Durchbruchsversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt.

Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich Loos von uns aufgegebenen Geländes. Heftige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen.

Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen.

Auch in der Gegend Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchsversuche erfolglos; ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordwestlich Souain in einer Strecke von 100 Meter noch nicht wieder aus unserem Graben vertrieben werden konnte. An dem unbeugsamen Widerstand badischer Bataillone, sowie des Rheinischen Reserve-Regiments Nr. 65 und des Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen.

Die schweren Verluste, die sich der Feind bei dem oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Massiges zuzog, waren vergeblich; die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten.

Die Versuche der Franzosen, bei Fillemort verlorene Gräben zurückzuerobern, scheiterten.

Die Gefangenenzahl erhöht sich.

In Flandern wurden zwei englische Flugzeuge heruntergeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Angriff südwestlich von Dünaburg ist bis in die Höhe des Swentensees vorgedrungen. Südwestlich des Driswjatysees und bei Postawy dauern die Kavalleriegefechte an.

Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegnd bei und östlich von Wilejka verlassen; der Gegner blieb untätig.

Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch unser Artilleriefeuer zersprengt.

Zwischen Smorgon und Wischnew sind unsere Truppen im siegreichen Fortschreiten.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen sind hinter den Kormin und die Putilowka geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 29. Sept. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien und an der Ikwa ist unverändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben. Im wolhynischen Festungsgebiet warfen unsere Truppen den Gegner aus allen westlich der oberen Putilowska eingerichteten Nachhutstellungen. Weiter nördlich erstürmten sie das zäh verteidigte Dorf Boguslawka.

Bei den k. und k. Streitkräften in Litauen verlief der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Stilfser Joch-Gebiet vernichtete unser Artilleriefeuer mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von Vielgereuth nördlich des Coston angesetzter italienischer Angriff broch nach kurzem Feuergefecht zusammen. Gegen den Mrzli Br und den Tolmeiner Brückenkopf begann gestern nachmittag ein sehr heftiges Artilleriefeuer, dem abends je ein Angriff auf den genannten Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an unseren Hindernissen abgeschlagen. Bei Dolje warfen unsere Truppen den durch zerschossene Hindernisse in die Stellungen eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie immer blieben alle Stellungen fest in unserem Besitz. Im übrigen ging die Gefechtstätigkeit auch an der küstenländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer und Geplänkel nicht hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die gescheiterte Russenoffensive in Wolhynien.

Die Durchbruchsschlacht bei Nowo-Alekfinez.

(Telegramm unseres auf den südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatters.)

Kriegspressequartier, 27. Sept. (Okon.)

Die große Durchbruchsschlacht der Russen im Raume zwischen der obersten Ikwa und dem obersten Goryn in der allgemeinen Linie westlich Kremenez und Nowo-Alekfinez ist vorläufig beendet. Der Verlauf der großen Operation war für die russischen Waffen wenig glücklich. Wie seinerzeit in der Karpathenschlacht verwendeten die Russen auch an diesem Frontteil riesiges Menschenmaterial. Sie stürmten, ungeachtet der ungeheuren Verluste, die solche Angriffe mit sich bringen, in zehnfachen Linien vor.

Man muß zugeben, daß die Stoßrichtung des russischen Angriffs gut gewählt war. Ein Durchbruch würde die Russen wieder in den ungestörten Besitz der von Kiew über Rowno und Brody und von Odessa über Tarnopool und Zloczow gegen Lemberg führenden Bahnlinien sowie der vorzüglichen Heeresstraße Lemberg-Tarnopol setzen, da ein geglückter Durchbruch der österreichischen Front den Rückzug der Verbündeten bis zum Bug und zur Zlota Lipa erzwungen hätte.

Die Front jener Gegend verläuft westlich des Serethflusses bis zu dessen teichreichem Quellgebiet, schließt östlich Zalosce an den obersten Goryn, zieht sich dann nordwärts gegen Rostoki und über die dortigen Höhenkämme bis Borszczewka am Ikwa. Gegen diesen Frontteil, der durchschnittlich zwei bis vier Kilometer von der österreichischen Reichsgrenze entfernt ist, richteten sich die Angriffe der in diesem Raume operierenden Armeen des Generals Iwanow, jenes energischen Heerführers, der das im vorjährigen August von General Rußki gegebene Beispiel nachahmen und zwischen Brody und Tarnopol einen neuen Einbruch nach Galizien unternehmen wollte.

Die Verhältnisse haben sich jedoch gründlich geändert. Sobald die Russenangriffe zwischen Sereth und Strypa und dann am Ikwa und Styr nachgelassen hatten, war es unserer Heeresleitung klar, daß die Russen aus dem Raume Kremenez und Wischnewez vorbrechen und unsere Front anrennen würden. Man erwartete sie und bereitete ihnen einen entsprechenden Empfang. Tagelang dauerten die Kämpfe. Immer neue russische Sturmkolonnen stießen gegen unsere Drahtverhaue vor, und unserer Maschinengewehre hatten blutige Arbeit zu leisten. Um jedes Fleckchen Boden wurde gerungen. Besonders heftig waren die russischen Angriffe gegen die Dörfer Sapanow und Dusanew nördlich und westlich Kremenez. Unsererseits wurden schneidige Gegenangriffe von Birszczewka am Ikwa und Rostoki angesetzt.

Trotz größter Verluste gaben die Russen ihre Absicht jedoch nicht auf, und in den letzten drei Tagen sammelten sie ihre Hauptkräfte in der Gegend Wischnewez, von wo sie in südwestlicher Richtung unzähligemale gegen Nowo-Alekfinez Vorstöße unternahmen. Einige Male gelang es ihnen, nachdem die ersten zehn Schwarmlinien niedergemacht worden war, mit der elften Erfolge zu erzielen und einige Gräben oder gar eine von uns besetzte Ortschaft zu nehmen, aber unsere rasch herbeigeeilten Reserven verjagten regelmäßig die Eindringlinge. Einmal vermochte eine russische Abteilung sogar über die Reichsgrenze zu dringen, nachdem sie unter den größten Opfern unsere Drahtverhaue passiert hatte. Von der rechten und der linken Flanke vorgehende österreichische Reserven zwickten jedoch diese vorgestoßene Abteilung ab und nahmen sie gefangen.

Glücklicherweise herrschte in der letzten Woche in Ostgalizien nach dem über einen Monat dauernden Regen schönes Wetter. Dadurch sind die Straßen besser geworden und wird der Nachschub wesentlich erleichtert. Das ist von um so größerer Bedeutung, als die heftigen Russenangriffe auch bei uns einen riesigen Munitionsverbrauch notwendig machten. Wesentlich erleichtert wurde die Verteidigung durch die vielen Sümpfen und Teiche, die Goryn und Ikwa in jenen Gegenden bilden.

Nachdem die erste heftigste russische Attacke abgewiesen worden ist, kann man gegenwärtig mit größere Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die russische Gegenoffensive im Gebiete der nordgalizisch-wolhynischen Wasserscheide endgültig gescheitert ist. General Iwanow hat das Menschenmöglichste geleistet und seine durch die bisherigen Niederlagen moralisch erschütterten Truppen haben Proben großer Tapferkeit abgelegt, aber alles nutzte nichts. Unsere Braven hielten stand. Wir können mit dem bisherigen Verlauf der Durchbruchsschlacht von Nowo-Alekfinez zufrieden sein.

M. Waldmann, Kriegsberichterstatter.

Aus Minsk.

Stockholm, 30. Sept. (T.-U.-Tel.)

Der „Birschewija Wjedomosti" zufolge werden von den Bewohnern von Minsk alle Männer zwischen 18 und 35 Jahren zur Frontarbeit herangezogen. Der Passagier- und Güterverkehr nach Minsk ist bis auf weiteres vollständig eingestellt. Die Flucht aus Minsk ist infolge der Einstellung des Zugverkehrs mit großen Schwierigkeiten verbunden. In der Stadt wurden auf den Gebäuden Scheinwerfer aufgestellt, die bei Einbruch der Dunkelheit den Himmel nach deutschen Flugzeugen absuchen.

Bedrohliche Lage in Rußland.

Wien, 30. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Aus sozialistischer Quelle in Genf meldet die Korrespondenz Rundschau, daß die Proklamierung des Generalstreiks in ganz Rußland zum 1. Oktober beschlossene Sache sei. In Petersburg sind innerhalb von drei Tagen mehr als 100 Personen wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet worden. Die Gerüchte von aufgedeckten Attentatsplänen größten Stils verdichten sich.

Aus dem englischen Unterhause.

Greys Drohung gegen Bulgarien. — Der kritische Augenblick des Krieges.

London, 30. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Im Unterhause gab Sir Edward Grey Erklärungen über die allgemeine Lage auf dem Balkan und sagte unter anderem: Wenn die Maßnahmen Bulgarien zur aggressiven Haltung dieses Landes an der Seite unserer Feinde führen sollten, sind wir bereit, zusammen mit unseren Verbündeten unseren Freunden auf dem Balkan jedwede Unterstützung zu gewähren.

Ministerpräsident Asquith antwortete auf die Frage, ob er in den nächsten Tagen Erklärungen über die Rekrutierung und über die nationale Dienstpflicht abgeben wolle, er könne nichts derartiges versprechen. Die Angelegenheit bilde den Gegenstand sorgfältiger Beratungen in der Regierung. Er werde, sobald er in der Lage sei, die zukünftige Politik anzukündigen, Mitteilungen machen. Asquith richtete an alle Parteien die Mahnung, sich inzwischen der Besprechung dieser Angelegenheit im Hause zu enthalten, und sagte: Wir befinden uns in einem kritischen Augenblick der Geschichte des Krieges.

Erbitterung gegen die neuen Steuern in England

Rotterdam, 30. Sept. (T.-U.-Tel.)

Aus London wird gemeldet: Die Erbitterung gegen die neuen Steuern verschärft sich im ganzen Lande. In London sind schon verschiedene Parlamentarier eingetroffen, welche um eine Audienz beim Finanzminister ersuchten und ihm ihre Klagen über gewisse Punkte bei dem neuen Steuergesetz vorbringen wollen. McKenna hat erklären lassen, daß er niemand empfangen könne, da er außerordentlich mit den internationalen Finanzarbeiten beschäftigt sei.

Unglücksfall oder U-Boot?

Außer „Benedetto Brin" auch drei kleinere Kriegsschiffe schwer beschädigt.

Lugano, 30. Sept. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Durch die Explosion des „Benedetto Brin" wurden auch in der Nähe des Kriegsschiffes liegende drei kleinere Kriegsschiffe schwer beschädigt. Auch in Fachkreisen gilt es für nicht ausgeschlossen, daß die Katastrophe durch ein österreichisches Unterseeboot verursacht worden ist, das durch die Fjorde, die den Hafen mit dem Meer verbinden, in den Hafen eindrang und das über keine Schutznetze verfügende Panzerschiff torpedierte.

Nach weiteren Berichten erfolgte die Explosion auf dem Linienschiff „Benedetto Brin" bereits am Montag Morgen. Der ganze Montag verging mit den Rettungsarbeiten und dem Sammeln der entsetzlich verstümmelten Toten. Das Schiff diente auch als Kanonierschule. Kommandant war Kapitän Farafonni.

Lugano, 30. Sept. (Tel., Zens. Frkf.)

Der Untergang des „Benedetto Brin" schmerzt Italien umsowehr, als die italienische Flotte bisher kein österreichisch-ungarisches Kampfschiff vernichtet hat. Neben 400 Mann sind nicht weniger als 25 Offiziere umgekommen. Das Unglück geschah bereits am Dienstag, die Nachricht wurde aber 24 Stunden geheim gehalten. Von Einzelheiten wurde bis jetzt nur bekannt gegeben, daß die Explosion durch einen Brand in der Pulverkammer entstand und das Schiff bis zur Unbrauchbarkeit in den wesentlichen Teilen zerstörte. „Benedetto Brin" war ein Divisionsadmiralsschiff. Die Leiche des verunglückten Konteradmirals Rubin ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Die Presse vom Schlage des „Secolo" sucht natürlich die Ursache im Verrat ausländischer Agenten. „Secolo" weist darauf hin, daß gestern auch auf dem Hilfskreuzer „Piemonte" im Hafen von Syrakus infolge Kurzschluß ein Brand mit nachfolgender Explosion der Pulverkammer stattgefunden hat, deren Wirkung jedoch beschränkt werden konnte.

Der Hinweis der italienischen Presse auf ähnliche Verluste, namentlich der französischen Marine infolge von Fahrlässigkeit läßt niemand vergessen, daß es der Stolz der italienischen Marine bisher war, solche Unglücksfälle vermieden zu haben. (Fr. Ztg.)

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 29. Sept. (Wolff-Tel.)

Das türkische Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: In der Nacht zum 27. Sept. unternahmen unsere aufklärenden Kolonnen bei Anafarta einen überraschenden Angriff mit Bomben auf die feindlichen Schützengräben. Wir erbeuteten über 50 Gewehre, Bajonette und Ferngläser.

Bei Ariburnu brachten unsere auf dem rechten Flügel stehenden Batterien eine feindliche Batterie von drei Geschützen zum Schweigen und zerstörten ein Geschütz.

Bei Sedd-ül-Bahr am 27. Sept. auf der ganzen Front beiderseitiges Gewehrfeuer, auf dem linken Flügel Artillerieduell, Kampf mit Bomben im Zentrum. Einige 50 Feinde suchten anzugreifen, waren aber kaum einige Schritte von ihren Unterständen entfernt, als sie schon teilweise durch unser Feuer vernichtet wurden; der Rest flüchtete in die Schützengräben zurück.

Am 27. Sept. traf eins unserer Flugzeuge mit einer Bombe die feindliche Flugzeughalle auf Lemnos.

Falschmeldung.

Konstantinopel, 30. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die „Agence Milli" meldet: Die Blätter des Vierverbandes veröffentlichen Depeschen, nach denen kürzlich türkische oder deutsche Unterseeboote im Schwarzen Meer und in der Nähe der Dardanellen versenkt oder aufgebracht sein sollen. Nach Erkundigung an sicherer, zuständiger Quelle sind wir nun in der Lage zu berichten, daß alle türkischen und deutschen Unterseeboote wohlbehalten sind. Die letzten Nachrichten besagen, daß die fraglichen Unterseeboote ihre Aufgaben mit Erfolg erfüllen.

Kammersitzung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 30. Sept. (Tel., Zens. Frkf.)

Während der russischen Dumatagung ein unrühmliches Ende bereitet wurde, bietet im Gegensatz dazu das gestern zusammengetretene türkische Parlament ein erfreuliches Bild der Einigkeit und Entschlossenheit. Das prophetische Wort, das der Kammerpräsident Halil Bei im März den Feinden der Türkei zurief, daß die Dardanellen deren Grab würde, ging inzwischen in Erfüllung. Unter stürmischem Beifall nahm die Kammer einstimmig einen Antrag an, der den türkischen Streitkräften zu Lande und zu Wasser Anerkennung und Dank der Volksvertretung zum Ausdruck bringt. (Fr. Ztg.)

Ein besonderer Minister des Aeußern in der Türkei.

Konstantinopel, 30. Sept. (Tel., Zens. Frkf.)

Kammerpräsident Halil Bei wird voraussichtlich heute zum letzten Male dem Parlament präsidieren. Seine Ernennung zum Minister des Aeußeren gilt als bevorstehend. Bisher war dieser Posten mit dem Großwesirat vereinigt.

Dumbas Abreise von Amerika.

London, 29. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„Daily News" meldet: Dumba und seine Frau werden am nächsten Dienstag mit dem Dampfer „Nieuw Amsterdam" von der Holland-Amerika-Linie von New-York abreisen.

Kein übereilter Frieden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß abermals die Mär herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit langer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und übereilten Friedens mit England. Kommentare, die an die Entschließung des engeren Vorstandes der konservativen Partei geknüpft werden, deuten an, daß auch bei dieser Kundgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als bösartige und die Interessen des Reiches schädigende Reibereien zu bezeichnen.

Aus der Stadt.

Zum Wohnungswechsel.

Wir sind jetzt wieder mitten in den Umzugstagen drin. Und wieder sind es gar viele, die ihre Wohnung mit einer anderen, ja die sogar den Wohnsitz vertauschen. Manche tun dies aus reiner Lust an Veränderung, aber die meisten werden wohl durch die Verhältnisse dazu gezwungen. Diese trennen sich dann sehr schwer von den liebgewonnenen, altvertrauten Räumen und finden auch nur schwer eine zusagende Wohnung wieder. Von früh morgens bis spät abends kann man die Möbelwagen unterwegs sehen, und alles muß mithelfen, denn am letzten Ziehtage muß es eilig gehen. Oft ist schon der neue Mieter da, bevor der alte noch zum Hause hinaus ist. Zu Nutz und Frommen aller derer nun, die umziehen, seien hier einige Fingerzeige gewiesen, wie man die alte Wohnung zurückzugeben hat. Es ist üblich und gut Sitte, daß der Umziehende nicht allen Schutt und Schmutz, den der Auszug natürlich unter allen Umständen verursacht, in den alten Räumen umherliegen läßt, man muß die Wohnung „besenrein" machen. Dazu ist es nicht gerade nötig, daß alle Fenster und Schlösser blitzblank geputzt werden, der Fußboden spiegelglatt gebohnert oder gescheuert wird, daß das weiße Holz durch die Farbe scheint, es genügt, wenn gut ausgefegt und aufgeräumt wird. Die gründliche Säuberung muß schon der einziehende Mieter übernehmen. Wenn man seine Wohnung mit allerlei besonderen Einrichtungen versehen hatte, dann wird man einige Spezialsorgen haben. Diese Einrichtungen entfernen zu lassen, macht oft mehr Kosten und Mühe, wie die ganze Geschichte wert ist. Darf man sie nun bestehen lassen, oder muß man sie beseitigen? Ist vertraglich nichts vereinbart worden, dann ist der Mieter zufolge der Bestimmungen des Paragraphen 547 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches berechtigt, eine Einrichtung, mit der er die Wohnung versehen hatte, wegzunehmen. Zum Beispiel darf er eine Bretterwand, die er auf dem Korridor hat einziehen lassen, abreißen und mitnehmen, auch darf er von ihm angebrachte Doppelfenster, Doppeltüren, Klingelanlagen und dergleichen mehr mitnehmen, er ist aber auch verpflichtet, alle diese Einrichtungen wegzunehmen, wenn der Vermieter das verlangt. Durch die Wegnahme werden natürlich Beschädigungen an der Wohnung angerichtet, Tapeten werden zerrissen, Dielen beschädigt und so weiter; dem Wirte ist nicht zuzumuten, daß er diese Schäden auf seine Kosten reparieren läßt. Nach dem Paragraphen 258 des Bürgerlichen Gesetzbuchs muß derjenige, der berechtigt ist, von einer Sache, die er einem anderen herauszugeben hat, eine Einrichtung wegzunehmen, im Falle der Wegnahme die Sache auf seine Kosten in den vorigen Stand setzen. Es ist gleichgültig, ob der Mieter die Einrichtung von sich aus wegnimmt oder ob er das tut auf Verlangen des Wirtes. Der Ausziehende muß die Schlüssel, die er beim Einzug erhalten hat, zurückgeben, hat er sich Schlüssel auf seine Kosten anfertigen lassen, so braucht er sie, wenn der Vertrag nichts anderes besagt, nur gegen entsprechende Entschädigung abzugeben; liefert er sie aber überhaupt nicht ab, dann muß er sie für sich unbrauchbar machen. Dem Wirte muß man das Recht zusprechen, das zu verlangen, der Mieter kommt seiner Pflicht zweifellos nach, wenn er die Schlüssel seinem Nachfolger überläßt. Behält er die Schlüssel für sich, ohne sie unbrauchbar zu machen, dann darf der Wirt auf seine Kosten die Schlösser ändern lassen. Dieses Recht steht ihm zu im Interesse der Sicherheit der Wohnung, allerdings wird es sich im allgemeinen nur schwer einwandfrei nachweisen lassen, daß der Mieter die alten Schlüssel noch im Besitze hat. Daß sie noch zu den Schlössern passen, wäre allerdings um so leichter festzustellen, wenn sie zur Stelle geschafft werden könnten. Man befolge die gegebenen Ratschläge und man wird weniger Aerger und Verdruß haben. Ganz bleibt Aerger und Verdruß bei einem Umzuge ja nie aus!

Zimmermannsche Stiftung. Anstelle der verstorbenen Geh. Regierungsrats Kalle ist als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Zimmermannschen Stiftung, dem außer dem Versorgungshaus für alte Leute das Damenheim Kreidelstift und Karoline-Sabinestift, sowie das Theodorenhaus in Eppenhain unterstehen, Stadtrat Arntz gewählt worden, der schon seit 15 Jahren das Amt des zweiten Vorsitzenden und Schatzmeisters versah. In diese Aemter wurde Stadtrat Konsul Buraudt gewählt.

Die Konzerte in der Kochbrunnenanlage schließen der vorgerückten Jahreszeit wegen mit dem 30. September. Jedoch werden vom 1. Oktober ab Mittwochs und Samstags vormittags 11 Uhr Konzerte eines kleinen Orchesters in der Kochbrunnentrinkhalle stattfinden.

Versteigerung der städtischen Edelkastanien. Die erste Versteigerung der Edelkastanien aus den städtischen Plantagen an der Platter Straße sowie vor und hinter Clarenthal hat die Genehmigung des Magistrats nicht erhalten. Bei der zweiten Versteigerung gaben die Händler August Ritzel und Georg Eger das Höchstgebot ab. Diesmal wurde der Zuschlag sofort erteilt.

Rheinganer Obstmarkt. Es sei nochmals auf den am Freitag, 1. Oktober, in der Turnhalle der Mittelschule an der Luisenstraße in Wiesbaden stattfindenden Obstmarkt aufmerksam gemacht, der ein großes Angebot von Tafel- und Wirtschaftsobst zu den billigsten Preislagen aufweisen wird. Der Verkauf beginnt um 9½ Uhr vormittags und endigt gegen 5 Uhr nachmittags. Für angemessene Preisforderungen sorgt der Marktausschuß, der im übrigen allen Kaufliebhabern zu jeder Auskunft und Unterstützung zur Verfügung steht.

Haussammlung für bedürftige Kriegerfamilien. Die Abteilung IV des Kreiskomitees vom Roten Kreuz veranstaltet während der nächsten Woche eine Haussammlung, deren Ertrag den bedürftigen Wiesbadener Kriegerfamilien zu Gute kommen soll. Ein Wagen wird von Haus zu Haus fahren und jede Gabe aufnehmen. Wäsche und Stiefel sind am Nötigsten. Es wird aber ausdrücklich betont, daß es nichts gibt, das nicht in entsprechender Weise für die Zwecke der Sammlung könnte verwendet werden. Die Abteilung IV bittet dringend um tatkräftige Unterstützung bei ihrem Liebeswerk.

Zur Frage der Kartoffelverteuerung. Durch die Presse verschiedener größerer Nachbarorte ging in den letzten Tagen die Nachricht, daß die Stadt Wiesbaden in ländlichen Gemeinden habe ausschellen lassen, sie sei Käuferin von Kartoffeln zum Preise von 8,80 M. für den Zentner, während der Preis in diesen Orten schon auf 8,30 M. gesunken gewesen sei. Natürlich würden auf diese Weise die Preise in die Höhe getrieben. Zu dieser Sache wird uns aus dem Rathause mitgeteilt, daß diese Nachricht vollständig unrichtig sei. Die Stadt Wiesbaden hat lediglich wegen Ankaufs von Kartoffeln beim Landratsamt Limburg angefragt und um Preisangaben ersucht. Sie selbst hat keinen Preisvorschlag gemacht und verwahrt sich gegen den Vorwurf eines solch unkaufmännischen Verfahrens. Allerdings wurden ihr Kartoffeln zu 8,80 M. angeboten, doch hat sie dieses Angebot abgelehnt, weil die Kartoffeln in Wiesbaden selbst billiger zu haben seien. Wie die falsche Nachricht entstehen konnte, ist unbegreiflich.

Militärurlauber in Schnellzügen. Wie zur vollständigen Aufklärung jetzt bahnamtlich bekannt gegeben wurde, ist die Benutzung der Züge durch beurlaubte Soldaten auf Militärfahrkarten mit Schnellzugszuschlagskarten nur dann zulässig, wenn auf dem Urlaubsschein die Berechtigung von den Truppenteilen oder Militärbehörden bescheinigt ist. Urlaubsscheine müssen deshalb am Fahrkartenschalter geprüft werden. Militärurlauber dürfen an den Bahnhofssperren nach den Zügen nur durchgelassen werden, wenn die Militärfahrkarte auf der Rückseite den Stempel „Schnellzug" trägt. Ebenso dürfen auf Militärfahrkarten Schnellzugszuschlagskarten in keinem Falle ausgegeben werden. Im Falle der Ungewißheit haben sich die Militärpersonen entweder an den Bahnhofskommandanten oder an den betreffenden Stationsvorsteher zu wenden.

Liebesgaben für die Kriegsgefangenen in Rußland. Zur Behebung von Zweifeln über die Anzeige betr. Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in Rußland wird Folgendes mitgeteilt: Die Pakete müssen alle von gleichen, genau vorgeschriebenen Abmessungen sein und dürfen alle nur dasselbe enthalten. Sie können daher nur hier beim Kreiskomitee vom Roten Kreuz angefertigt werden. Jedes Paket soll folgende Sachen enthalten: Je zwei warme Hemden, Unterhosen, paar Strümpfe und Taschentücher, eine gestrickte Weste, Handschuhe, Kopfschützer, Brustwärmer, Kniewärmer, Leibbinde, Halstuch, Handtuch, Hosenträger, ferner: Seife, Löffel, Eßschale, Zahnbürste, Kamm, Nähzeug, Bleistift, Ungeziefermittel, Pantoffeln. Den Paketen darf kein Messer, keine Gabel, nichts Gedrucktes oder Geschriebenes, auch kein Namen der Spender beigefügt werden. Andere Gegenstände als die hier angeführten kommen nicht in Betracht und dürfen unter keinen Umständen beigepackt werden, da hieraus für die ganze Sendung bei der Einfuhr nach Rußland unübersehbare Schwierigkeiten entstehen können. Der Wert eines Paketes berechnet sich auf etwa M. 35; es wäre daher sehr erfreulich, wenn dieser Betrag von denen, die dazu in der Lage sind, in ein- oder mehrfachen Posten gestiftet würde, doch ist auch jede kleinere Gabe herzlich willkommen.

Weihnachtspakete für die Kriegsgefangenen in Japan. Die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" macht darauf aufmerksam, daß alle jene, die ihren Gefangenen in Japan eine Weihnachtsfreude machen wollen, die Pakete baldmöglichst dorthin absenden müssen, damit sie bei der Länge der Reise rechtzeitig eintreffen. Angehörige von in Japan befindlichen Gefangenen, die nicht in der Lage sind, ihnen aus eigenen Mitteln eine Weihnachtsfreude zu bereiten, können dies der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" mitteilen. Im Falle der Bedürftigkeit ist die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" bereit, eine Unterstützung zu gewähren.

Der Wasserstand des Rheines ist seit gestern vormittag zwei Zentimeter in die Höhe gegangen. Auch am Oberrhein ist er seit gestern im Steigen. Die Steigerung beträgt am Oberrhein 14—20 Zentimeter, dabei wächst das Wasser fortgesetzt weiter, wenn die Erhöhung auch bis jetzt noch nicht bedeutend. Bei dem anhaltenden Regenwetter ist zu erwarten, daß der Wasserstand sich in den nächsten Tagen noch weiter erhöhen wird. Damit hätte die kurze Zeit des niedergehenden Wasserstandes, die ziemliche Ladungseinschränkungen und Leichterungen der Schleppkähne bedingt hat, wieder ein Ende, vorausgesetzt natürlich, daß das Anwachsen des Wassers von Dauer ist.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Heute (Donnerstag) findet als letztes Strindberggastspiel die erste Aufführung des Schauspiels „Totentanz" statt.

Vergnügungs-Palast Wiesbaden. Spielplan vom 1.—15. Oktober: Ada Francis, genannt „die Lichtfee", in ihrer neuesten elektrischen Erfindung; Svend und Albert in ihren lustigen Bubenstreichen; Sultane-Truppe, türkischer Zauberakt; Maria Marna, Operetten-Sängerin; Länglich, die lebende Karrikatur; 4 Allisons, die berühmten Akrobaten und Ikarier; Sylvia, Verwandlungs-Tänzerin; Erich Hill, Humorist; M. E. Charton Comp., die urkomischen Parodisten; Lichtspiele.

Hausbesitz und Realkredit.

(Schluß.)

In der sich nun anschließenden

Aussprache

ergriff zunächst Stadtverordneter Hartmann das Wort, der einen kurzen Bericht erstattete über die Kriegstagung der Hausbesitzervereine in Halberstadt und dann auf das Thema des Abends übergehend an den Magistrat die Bitte richtete, einem Antrag auf Ermäßigung der Grundsteuer bei leerstehenden Wohnungen stattzugeben.

Dann sprach der Vorsitzende vom hessen-nassauischen Hausbesitzer-Verband, Mattei-Frankfurt, der noch wertvolle Ergänzungen zu der Hauptrede des Abends gab, hauptsächlich die Gründe darlegte, warum die Landesbank den vermehrten Forderungen nach Hypothekengeldern nicht Folge leisten könne, und ganz besonders noch einmal die Gründung der Pfandbriefinstitute noch während des Krieges befürwortete, da die Beschaffung von Geldern nach dem Kriege Schwierigkeiten bereiten könnte.

Justizrat Dr. Jünger sprach dem Vorsitzenden und dem Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins den

---

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

9) (Nachdruck verboten.)

Der Offizier stieß ein leises Lachen aus. „Nein, von solchem Trost wollte ich allerdings nicht sprechen. Nach einer solchen Zukunft und einer solchen Weiterentwicklung steht auch mein Sinn nicht. Wenn es sich nur um einen andern Platz der Zusammenkunft handelte, dann würde man ja nicht nur die wiederfinden, die wir auf Erden geliebt haben, sondern auch alle die unangenehmen Mitbürger und Feinde, die uns hier das Leben sauer gemacht haben. Aufwärtsbewegung in jedem Sinne, das ist es, was wir erhoffen und sogar annehmen müssen. Die Wissenschaften lehren uns, daß der Mensch aus einer unendlich langen Kette von Lebewesen hervorgegangen ist, noch trägt er die Spuren und Zeugnisse seiner entferntesten Ahnen aus dem Tierreich in seinem Organismus. Sie sehen, auch ich erkenne Darwin und unsern großen Haeckel an. Aber wie? Sollte die Entwicklung mit dem Menschen auf einmal zum Stillstand gekommen sein? Sollte es über ihn hinaus nichts mehr geben an höheren Wesen, und sollte er hier auf der Erde aus sich selbst nicht einst noch solche hervorbringen?"

„Jetzt folge ich Ihnen," pflichtete Estella bei.

Der Offizier erhob sich und trat an die Brüstung des Schiffes, auch Estella erhob sich und stand jetzt dicht neben ihm. Leise klang die Musik aus dem Vorderschiff herüber. Die rauschenden Wogen, die das Schiff durchfurchte, leuchteten und funkelten wie zur Feier eines Festes das unten in Poseidons Reich stattfand. Eine balsamische Luft, die warm und kühl zugleich war, strich über das eilende Meerschiff hin. Und über allem stand die große dunkle Himmelsglocke mit ihrem strahlenden, goldenen Leuchten. Als die beiden Menschen in all dieser Feier schweigend hinaussahen, stahl sich die Hand des Mannes langsam und kosend um die Schultern des Mädchens. Sie erschauerte, rührte sich aber nicht, vom Zauber des Augenblicks in seinen Bann geschlagen.

„Wer kann noch zweifeln an der Göttlichkeit und Unendlichkeit in uns selber", sagte Hans Ladenburg leise, und es klang wie ein Gebet, „wenn er unbefangen und mit wachen Sinnen hinausschaut in die Tiefe des Alls, die sich vor uns auftut. All der Glanz, der vom Himmel auf uns niederleuchtet, hat seine Quelle in Myriaden von Sonnen, deren Zahl und Art zu fassen das Menschengehirn nicht fähig ist. Sonnen in allen Farben, die wir hier auf Erden kennen, und vielleicht auch in Farben, die unsere Augen gar nicht wahrnehmen können, kreisen dort oben umeinander, und jede ist umgeben von ihrer Planetenfamilie, die wieder ihre Trabanten um sich wandern sieht. Doppelsonnen gehen auf und unter, blau vielleicht die eine und goldgelb die andere; der Tag auf ihren Planeten umhüllt die Täler und Berge mit blauem Licht und taucht die Nacht in ein strahlendes Gold. Alles dies sind keine Phantasien, wir wissen, daß es so ist, denn wie uns das Mikroskop die Wunder einer Welt erschlossen hat, die unsere Augen nicht mehr wahrnimmt, so haben uns das Teleskop und die Spektralanalyse die Himmel geöffnet. Und nun zu denken, daß alle diese unendlichen Welten, wie es denn nicht anders sein kann, mit denkenden Wesen bevölkert sind, vielleicht in den unfaßbarsten und phantastischsten Formen und Gestalten! Der Mensch freilich darf sich nicht überheben, seine eigene Erde ist nur ein Staubkorn im All, er selbst weniger als ein Stäubchen, seine großmächtige Weltgeschichte ein schwaches, fast unsichtbares Wetterleuchten in der Ewigkeit, die Leiden und Freuden der Menschheit nur ein kleiner Seufzer, in das unendliche All hinausgehaucht. Wir aber, die alles dies erforschen und es mit unseren die Wahrheit sehnsüchtig suchenden Gedanken umspinnen, wir sollten keinen Funken der Gottheit und der Unendlichkeit in uns tragen? Wir sollten nicht teilhaben an dieser zauberhaften Welt, auch über das kleine irdische Leben hinaus? Kein Tor und kein Weiser wird sichere Antwort geben. Nur das ist gewiß, daß wir ganz von göttlichen Rätseln umgeben sind."

Unwillkürlich lehnte sich Estella inniger an den Freund. „Die Sterne beginnen jetzt mit mir zu sprechen", flüsterte sie.

„Das tun sie auch, sie sprechen zu uns und untereinander, durch ihr Licht. Aber nicht jeder versteht ihre Sprache.

„Was sprechen sie zu Ihnen?"

„Sie verkünden, daß alle Leiden und aller Kampf nur ein Ziel haben, das Glück. Sie sagen, daß es auch auf der Erde ein Glück gibt und daß unter allen Rätseln und Phantasien dieses Glück das einzig wirkliche ist, weil es die Sehnsucht stillt, die unser bestes Teil ist und die Quelle aller Schöpfungen und Taten."

In diesem Augenblick fiel aus den Tiefen des Weltalls eine Bolide in den Dunstkreis der Erde, entzündete sich und zog als leuchtende Sternschnuppe, sich im Meere spiegelnd, langsam über den dunklen Nachthimmel.

„Estella", sagte der Mann leise.

„Ja?"

„Nichts", flüsterte er. „Sagt nicht der alte Volksglaube, während einer Sternschnuppe solle man rasch seinen liebsten Wunsch aussprechen?"

Da zitterte ihre Hand in der seinen.

„Noch einen anderen Wunsch habe ich auf dem Herzen", sagte Ladenburg.

„Sprechen Sie ihn aus."

„Er ist töricht. Verkehren Sie nicht mehr mit ihm, — ich meine den amerikanischen Protzen."

Sie lachte hell auf, und übermütig kam es über ihre Lippen: „Großer Junge, du!"

Da wollte er sie an sich ziehen, aber sie entwand sich ihm, hauchte wie unter Lachen und Weinen: „Gute Nacht!" und verschwand im Dunkel.

8. Kapitel.

Als der „Prinz Ludwig" endlich vor Colombo Anker warf, ging es an ein großes Abschiednehmen. Frau Burmeister hatte ihren sonst so willigen Mann nicht bewegen können, noch einmal in Ceylon Station zu machen, er strebte nach Hamburg, denn die ganz allgemein ausgesprochene Warnung des Offiziers war ihm tief in die Knochen gefahren. Nach so langer Abwesenheit mußte er unbedingt wieder seinen Tee-Import betreuen, obgleich daheim ein Sohn dem Geschäft vorstand. Auch der amerikanische Trabant, der Estella so lange umkreist hatte, war ganz ins Wanken geraten. Da die Hamburgerin keine Neigung gezeigt hatte, auf Besuch nach Kalifornien zu kommen, hatte er sich entschlossen, das berühmte nordische Venedig an der Alster kennen zu lernen, zunächst aber ebenfalls ein paar Wochen auf Ceylon zu verweilen. Diesen Entschluß hatte er wieder umgestoßen, wenn auch schweren Herzens. Das Benehmen Estellas hatte sich geändert. Seit dem Ballabend duldete sie die Gesellschaft des Arztes nur noch dann, wenn sie sich ihr ohne Unhöflichkeit nicht entziehen konnte. Umsonst hatte der Amerikaner der Ursache dieses Umschwungs nachgeforscht, er vermochte keinen Verehrer zu entdecken, der von Estella besonders ausgezeichnet worden wäre. Der deutsche Oberleutnant hielt sich, wie immer, in den strengsten Grenzen des ohnehin freien Verkehrs an Bord; es schien sogar, als ob er andere Damen bevorzuge. Frau Burmeister war wegen dieser Tatsache weit mehr in Unruhe als der Amerikaner. Zwischen dem schönen Offizier, den sie schon sechsmal zu einem Besuch in Hamburg eingeladen hatte, und Estella hatte sich gewiß nichts angesponnen, sonst würde sie es bemerkt haben. Der Amerikaner hatte den Laufpaß erhalten, das war nicht zu verkennen. Also blieb es dabei, Estella hatte sich auf Carl Kramer, der doch so gut für sie bestimmt war, besonnen. In das wöchentliche Damenkränzchen, das umging und bald an der Rothenbaumchaussee, bald am Harvestehuderweg und bald anderwärts stattfand, konnte man also leider eine solche wundervolle Neuigkeit, wie es eine heimliche Verlobung der Tochter von Konsul Martens gewesen wäre, nicht mitbringen. Sie beschloß aber doch, den Amerikaner noch auszuhorchen, der bis Port Said mitzureisen beschlossen hatte, um einen Abstecher nach Aegypten zu machen.

An einem glühheißen Morgen erschien also der Dampfer auf der Reede von Colombo. Estella entschwand allen

Dank aus für die Tätigkeit, die er während der Kriegszeit geleistet habe. Dann verbreitete er sich eingehend über die Hypothekenanlagen, die viel sicherer seien als jede andere Anlage. Er wies darauf hin, daß die Wertpapiere anderer Art viel mehr an Wert verloren haben als Hypotheken. Es sei darum notwendig gegen das Vorurteil gegen Hypotheken-Darlehen einzuwirken und durch statistische Vergleichsaufstellungen aufklärend vorzugehen. Schließlich pries er noch einmal die Einrichtung des nassauischen Feldgerichts, die, wie so manche nassauische Einrichtung, auf dem Gebiete der Gesetzgebung mustergültig war, und empfahl die Schaffung von öffentlichen Taxämtern. Die Landesbank müsse in ihrer bisherigen Form erhalten bleiben. Er schloß mit dem Wunsche daß der Hausbesitzerverein auch weiterhin in derselben Weise tätig sein möge.

Stadtrat Kalkbrenner versprach dies und kündigte für die nächste Zeit eine weitere Versammlung an, in der Bericht darüber erstattet werden soll, was bisher in der Gründungsfrage der Pfandbriefinstitute erstrebt und erreicht worden sei.

Rentner J. Chr. Glücklich senior ergriff darauf das Wort und betonte noch einmal auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen, wie wichtig die Frage der Beschaffung und Erhaltung besonders der zweiten Hypotheken sei. Er richtete einen warmen Appell an alle diejenigen, die es in dieser schweren Zeit über sich gewinnen konnten, zweite Hypotheken zu kündigen oder, ohne daß zwingende Gründe vorliegen, diese noch kündigen wollen, und daß sie Rücksicht nehmen möchten auf ihre schwer um das Dasein ringenden Mitmenschen. Ihnen die Existenzmöglichkeit zu erhalten, sei gleichfalls eine heilige patriotische Tat. Er hoffe, daß sein Appell geneigtes Ohr finden möge.

Installateur Anthes sprach darauf über die schwere Zeit, die die Bauhandwerker zu überstehen hätten, und wies darauf hin, daß diesen schon während des Krieges geholfen werden müßte.

Major Ohlsdorf gab sodann seine Erfahrungen zum Besten, die er als früherer Leiter eines staatlichen Kreditinstituts? gemacht habe. Die Hypothekenfrage sei eine Frage, die gelöst werden müsse, sei es wie es wolle. Die Schwierigkeiten in der Hypothekenbeschaffung haben ihren Grund nicht zuletzt in den teuren Bauten, die in der letzten Zeit entstanden seien, und außerdem sei es zu verwerfen, wenn Leute Grundstücke zu Bauzwecken kaufen, ohne genügende Mittel zu besitzen. Der Schwerpunkt der Landesbank liege im Lande selbst, nicht in Wiesbaden; deshalb könne sie die Forderungen nach Realkredit nicht befriedigen. Er empfahl schließlich die Gründung einer mündelsicheren städtischen Sparkasse.

Justizrat Eckermann widmete darauf dem früheren Feldgericht anerkennende Worte und hob besonders seine Haftbarkeit hervor. Die Neuordnung über das Verfahren bei Zwangsversteigerungen habe den Hypothekenmarkt entwertet. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Grundstücke nicht verschleudert würden. Eine Gesetzänderung in diesem Sinne sei notwendig, vor allem aber auch die Einführung einer vernünftigen Taxe.

Damit war die Rednerliste erschöpft und der Vorsitzende konnte die Versammlung mit Worten der Befriedigung über den guten Verlauf derselben und mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schließen.

Nassau und Nachbargebiete.

Verband der Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau.

h. **Frankfurt a. M.**, 30. Sept. Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten und Krankenkassenleiters Ed. Gräf-Frankfurt tagte gestern im Zoologischen Garten der 15. Verbandstag der Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter des Oberversicherungsamtes Wiesbaden, der Versicherungsanstalt Cassel und der Stadt Frankfurt teil. Nach der Erledigung von geschäftlichen Fragen und Verbandsangelegenheiten sprach Stadtv. Gräf über „Die Aufgaben der Krankenkassen während des Krieges und nach dem Feldzuge"; er verbreitete sich sodann über „die Aerztefrage" und gab schließlich eine Reihe von Winken über die Rezeptprüfungen, die er als wichtig und notwendig bezeichnete. Verwaltungsdirektor Pallas-Frankfurt referierte über „Die Ansprüche der Kriegsteilnehmer und der Wöchnerinnen an die Krankenkassen" und erläuterte eine Anzahl wichtiger Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes in Krankenkassenangelegenheiten. Den Beschluß der Verhandlungen machten ausgedehnte Aussprachen über Verwaltungs- und praktische Fragen. Die Wahl des Ortes für die nächstjährige Versammlung wurde dem Vorstand zur Entscheidung überlassen.

= **Eltville**, 30. Sept. Erschossen hat sich gestern früh in seinem Kelterhause der hiesige Bäckermeister und Weingutsbesitzer Franz Edel, ein sehr angesehener Bürger. Der Lebensmüde hat die Tat in einem Anfall tiefer Schwermut ausgeführt. — Die neu gegründete hiesige Einkaufsvereinigung will ihren Mitgliedern den gesamten Kartoffelbedarf zu 3 Mark per Zentner besorgen.

e. **Höchst**, 30. Sept. Kreistagswahl. Bei der Wahl eines Kreistagsabgeordneten für den Kreis Höchst wurde Dr. Istel-Griesheim gewählt.

e. **Oberreifenberg**, 30. Sept. Trauriger Unfall. Hier glitt ein zweijähriges Kind einen Abhang hinab und fiel unten in einen Wassertümpel, in dem es, da das Unglück nicht beobachtet wurde, ertrank.

e. **Bremthal**, 30. Sept. Bürgermeisterwahl. Zum Bürgermeister wurde der seitherige Beigeordnete, Landwirt Adam Nacky, auf die Dauer von acht Jahren einstimmig gewählt.

e. **Diez**, 30. Sept. Die Prinzessinnen Hilda und Antonie von Luxemburg trafen am Dienstag nachmittag, von Schloß Königstein kommend, hier ein. In ihrer Begleitung befanden sich die Hofdame Gräfin Lynar und der Hofmarschall General Leer. Zum Empfang am Bahnhof hatten sich eingefunden Landrat Geh. Reg.-Rat Duderstadt, Bürgermeister Scheuern und Beigeordneter Heck. Besichtigt wurden das Auguste Viktoria-Krankenhaus, die evangelische Kirche und die Stadt. Nach einer Besichtigung der alten Stadt wurde der Tee bei Herrn Heck eingenommen. Die Abreise erfolgte um 5 Uhr.

♢ **Gückingen**, 30. Sept. Jagdverpachtung. Da die Gemeinde die Verpachtung der Jagd für das Gebot von 570 M. nicht genehmigte, erfolgte eine nochmalige Ausbietung, wobei die Genehmigung erteilt wurde. Pächter sind jetzt die Herren Bätz in Diez, Oppermann in Aull und Major a. D. Turner in Freiendiez für 700 M.

n. **Ranzenbach**, 30. Sept. Im Berufstödlich verunglückt. Der Bergmann Wilh. Heinrich Klingelhöfer wurde am Montag auf der Grube Stillings-Eisenzug durch Steinfall getötet.

h. **Gießen**, 30. Sept. Ein 650jähriges Jubiläum der Stadt Gießen. In schlichter ernster Weise feierte gestern nachmittag die Stadt Gießen ihre 650jährige Zugehörigkeit zu Hessen durch eine besondere Festsitzung der Stadtverordneten im Stadtverordnetensitzungssaal. Im Mittelpunkt des Festaktes stand nach einer kurzen Ansprache des Oberbürgermeisters ein Vortrag des Stadtarchivars Dr. Ebel über „die Erwerbung Gießens durch Landgraf Heinrich I. von Hessen". Den Tag, da Gießen hessisch wurde, kann die Chronik mit Sicherheit nicht mehr feststellen; er hat zwischen dem August 1264 und dem September 1265 gelegen. Das erste Mal, daß Gießen als hessische Stadt erwähnt wird, ist der 29. September 1265. Im Jahre 1197 tritt der Name Gießen zum erstenmal urkundlich auf, als eine Salome „comtissa de Gysen" (Gräfin von Gießen) als Zeugin erscheint. Die Tochter der Gräfin Salome, eine Pfalzgräfin Rudolf von Tübingen, erbte von der Mutter Gießen. Der jüngste Sohn dieses Rudolf, Graf Wilhelm, nennt sich wiederholt Graf von Gießen. Von einem Nachkommen dieses Grafen Wilhelm von Tübingen und Gießen, erwarb 1264 oder 1265 der erste Fürst von Hessen, Heinrich I., „das Kind", der Enkel der heiligen Elisabeth, durch Kauf Stadt und Burg Gießen, und Gießen kommt damit an das Haus Hessen. — 1865 feierte man in Gießen in glanzvoller Weise seine 600jährige Vereinigung mit den hessischen Landen.

n. **Mannheim**, 30. Sept. Modeausstellung. Gestern wurde hier eine Modeausstellung, veranstaltet vom Verein der Künstler und Kunstfreunde in Mannheim, dem Bund badischer Künstlerinnen und dem Mannheimer Modebund, eröffnet. Frau E. Kaufmann sprach Worte der Begrüßung und übernahm die Führung durch die Ausstellung. Die Ausstellung umfaßt vierzehn Gruppen: alte Modestiche und Modeliteratur, Farbenschau, Schulmethoden, Schmuck, Spitzen, Kleiderbesätze, Modedetails, Batik, Modeentwürfe, Modepuppen, Kinderkleider, Trachten und Volkskunst, Modeverlag, Plakate. Es handelt sich also nicht um eine Modellschau. Die Ausstellung bezweckt in erster Linie, den Fachkreisen eine Uebersicht über neue künstlerische Modearbeit zu geben. Zum erstenmal ward hier ein umfassendes Material von deutschen Hilfsindustrien, besonders kunsthandwerklichen Arbeiten, für die Mode zusammengebracht, die viel Neues zeigt, Anregungen mannigfacher Art für Fachinteressenten gibt und auch das Publikum über neue Modewege unterrichtet.

Gericht und Rechtsprechung.

Von der Bühne des Lebens. Das sechsundzwanzigjährige Dienstmädchen Anna Hill aus Hasselbach im Obertaunuskreis trat im Februar vorigen Jahres in Mainz als elegante Dame auf, spielte ihre Rolle überaus geschickt und beschwindelte zahlreiche Geschäftsleute. In einem Mainzer Hotel trat sie als die Frau eines Lehrers aus Limburg auf. Nachdem sie eine Zeche von zehn Mark gemacht hatte, verschwand sie. In einem Mainzer Blumengeschäft kaufte sie einen Blumenstrauß, den sie nicht bezahlte, dafür bestellte sie noch einen Blumenkorb, denn sie mit der Rechnung an die falsche Adresse „Frau Oberlehrer Manz" in die Rheinstraße schicken ließ. In einem Geschäfte auf der Großen Bleiche in Mainz machte sie ebenfalls Einkäufe; ein halbes Pfund Lachsschinken nahm sie gleich mit, das übrige ließ sie an die „Frau Oberlehrer Werner" in die Rheinstraße schicken. Diese „Dame" konnte unter den angegebenen Adressen natürlich nicht gefunden werden. In den Krankenhäusern von Mainz, Frankfurt und anderen Städten, wo sie auf ihren Geisteszustand untersucht wurde, trat sie als geschickte Simulantin auf, auch verstand sie es, die Schwestern durch ihr bescheidenes Wesen einzunehmen. Aus dem Mainzer Krankenhaus brannte sie eines Tages durch. Inzwischen wurde sie wegen ihrer Schwindeleien in Frankfurt, Mainz, Rüdesheim, Homburg und Limburg zu Gefängnisstrafen verurteilt. Von der Mainzer Strafkammer wurde die Angeklagte gestern zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

Das Leipziger Garnisonkommando, Veranstalter leichtathletischer Wettkämpfe.

Welche Bedeutung man in militärischen Kreisen der Leichtathletik zumißt, geht wieder daraus hervor, daß von einem Garnisonskommando die Veranstaltung eines derartigen Sportfestes selbst in die Hand genommen wird. In Leipzig wird nämlich das Garnisonskommando am 17. Okt. auf dem Sportplatz in Leipzig-Lindenau leichtathletische Wettkämpfe für die dortigen Truppenteile und Behörden zur Erinnerung an die Völkerschlacht veranstalten. Das Protektorat hat der Garnisonälteste, Generalleutnant v. Kaufmann, übernommen. Berechtigt zur Teilnahme sind Unteroffiziere und Mannschaften der Garnison. Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Athletik ausgetragen und umfassen: Mallaufen über 100, 400, 1500 und 5000 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4×100 und 8×1000 Meter-Eilbotenlaufen, Tauziehen (Mannschaft zu 5 Mann). Als Preise werden Eichenkränze verteilt. Die Einnahmen werden zum Besten der Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen Leipziger Regimenter verwendet. Die Kampfrichter stellen die Leipziger Sportvereine. Die Kosten der Veranstaltung trägt der Verlag der „Leipziger Abendzeitung".

Kriegsrennen zu Karlshorst. Mit einem guten Sport versprechenden Programm wird am Donnerstag die Hindernis-Kampagne in Karlshorst fortgesetzt. Den Mittelpunkt bildet das mit 12 000 Mark ausgestattete Hürden-Rennen der Vierjährigen, in dem ein Dutzend unserer besten jüngeren Hürdenpferde wie Mephisto, C-Moll, Harmonia, Adamant, Goltz und Teddy zum Kampf antreten. Auf Grund seiner guten Flachklasse muß man zu Mephisto halten, der am 20. September den Preis von Grunewald in eindrucksvoller Manier gewann. Der Hengst hat jedoch in C-Moll, dem leichten Sieger des Ermunterungs-Hürden-Rennens, einen ernsten Gegner zu schlagen. Im Begonien-Jagd-

---

ihren Freunden sogleich. Kaum war der Anker gefallen, als ein Motorboot, von dessen Heck die deutsche Flagge wehte, heranlief und am Fallreep festmachte. Zwei elegante Herren eilten die breite Treppe empor, die Konsuln von Deutschland und Oesterreich, und zudem Brüder. Beide waren Freunde der Familie Martens, und Estella sollte während ihres Aufenthaltes in dem wundervollen Bungalow der Brüder in der noch wundervolleren Flower-Road Wohnung nehmen. Der Abschied von Frau Burmeister war kurz, aber ganz herzlich, derjenige von dem Amerikaner von einer etwas zweideutigen Heiterkeit. Der Arzt konnte sich aber doch nicht enthalten, beim letzten „shakehand" auf Deutsch zu sagen: „Auf Wiedersehen in Hämborg." Hans Ladenburg wurde, nachdem er den Konsuln vorgestellt worden war, eingeladen, in dem Motorboot der Brüder an Land zu gehen. Stewards schleppten das Gepäck ins Boot, in dem auch schließlich der getreue Fritz und die schlanke Ellen, die einander aber gar nicht zu bemerken schienen, Platz nahmen. Zuletzt gab es noch eine kleine Rührszene. Frau Burmeister hatte große Tränen in den Augen, als sie von dem Oberleutnant Abschied nahm. Sie beschwor ihn, sie doch ja in Hamburg zu besuchen. „Solange Sie bei uns noch keinen Tee getrunken haben", versicherte sie, „wissen Sie überhaupt gar nicht, wie Tee eigentlich schmeckt." Der Offizier versprach, der freundlichen Einladung nachkommen zu wollen, und als er schließlich zum Lebewohl die Hand küßte, schwamm Frau Burmeister in einem wahren Tropenmeer von Glück. Das kleine Boot stieß ab und steuerte durch das blaue Wasser auf den Hafen zu. Herr und Frau Burmeister winkten so lange mit den Taschentüchern, als die Barkasse überhaupt zu sehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Alexander Fuks, ein zeitgenössischer Bildnismaler.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Unter den jüngeren Münchener Bildnismalern von Ruf hat sich Alexander Fuks eine besondere Beachtung erworben. Und zwar nicht, weil er es für nötig erachtet hätte, durch technische oder stilistische Absonderlichkeiten auf sich als eine „künstlerische Individualität" aufmerksam zu machen, sondern weil er das Geheimnis der Farbenverhältnisse ergründet hat und auf Grund dieser innigen Vertrautheit mit dem, was des malenden Künstlers Ein und Alles sein sollte, der Natur geben darf, was ihr gebührt. Seine Bildnisse bedeutender Persönlichkeiten lassen daher erfreulicherweise Alles vermissen, was die verschiedenen Richtungen der Gegenwart als künstlerische Glaubenssätze mit fanatischem Eifer verteidigen. Aber dafür sind sie fleißig und sauber gemalt, durchgeistigt und sogar — o Schreck! — ähnlich. Alle Anhänger irgend eines „ismus" zucken die Achseln über solch einen „rückständigen" Biedermeier, der noch das Wort Kunst von Können ableitet und sie als „die hohe, die heilige Göttin" betrachtet, und nicht in der Entwicklung der Gleichklänge: Kunst — Dunst — Gunst als „milchende Kuh, die ihn mit Butter versorgt", mißbraucht. Augenblicklich sind 11 Bildnisse von Fuks bei Schulte, Unter den Linden, ausgestellt. „Eine Welt für sich" nennt ein Kunstkritiker diese Ausstellung. Wie stark die Wirkung der Sammlung ist, das erhellt u. a. auch aus einer Besprechung der „Münchener Zeitung", deren kunstkritischer Berliner Mitarbeiter in ehrlichem Staunen schreibt: Dieser Künstler ist schon insofern ein Wunder, als er auch heute noch den Mut hat, ein Bildnis ähnlich und in einer Technik zu malen, die es zum Zimmerschmuck hervorragend geeignet macht. (Meines Erachtens ist in diesen beiden Feststellungen alles Wesentliche eines wirklich guten Porträts gegeben.) Fuks stellt oder setzt seine Modelle mit Vorliebe gegen einen dunkelblauen, dunkelgrünen oder neutralen Hintergrund, und er versteht es vorzüglich, das Wesen des Porträtierten auch durch die Wahl der Hauptfarben des Bildes zu präzisieren. Posen irgendwelcher Art kennt er nicht; in schlichter Natürlichkeit, ohne Schmeichelei, aber auch ohne Brutalität, gibt er die Erscheinung seiner Modelle wieder, und es spricht außerordentlich für ihn, daß er sogar das nüchterne Schwarz des modernen Gesellschaftsanzugs oder die an sich wenig malerischen Farben moderner Straßenanzüge noch koloristisch zu werten weiß. So sind seine Bildnisse nicht nur absolut verläßliche Dokumente, sondern auch Kunstwerke, die ihren Wert um so weniger jemals verlieren können, als sie dank ihrer Selbstverständlichkeit und absoluten Wahrheit jenseits jeder Mode und jedes Zeitgeschmacks stehen.

Zu den vollendetsten Bildnissen der Serie gehören, neben dem höchst lebendigen, frischen Porträt des in Frankreich gefallenen Fähnrichs von Albaupierre die Porträts eines bekannten Münchener Verlagsdirektors und seiner Gattin, die an Unmittelbarkeit des Eindrucks kaum übertroffen werden können. Hervorragende Beispiele schlichtmoderner Herrenbildnisse sind die des Geheimrats Fromm und des Barons Niederer von Paar, während das Bildnis des Antiquitätenhändlers Lämmle durch eine beredte Geste überrascht, die den Kenner und Liebhaber alter Kunstwerke in sehr glücklicher Weise charakterisiert. Zwei schöne Beispiele einer ebenso vornehmen und liebenswürdigen wie aufrichtigen Frauenbildniskunst sind das Porträt der Gattin des Künstlers und das in jüngster Zeit entstandene, delikat gemalte der Frau Oesterreicher. Und daß Fuks kein Spezialist, sondern auf vielen Gebieten Meister ist, beweist das reizvolle, genrehafte Bildnis seines Töchterchens; denn man ist hier tatsächlich im Zweifel, was besser gemalt sei; das kleine Fräulein oder der Hund, zu dem es sich hinabbeugt. Für den echten Künstler gibt es eben nichts Unwesentliches; und wenn diese uralte Wahrheit auch zu Zeiten vergessen wird, so kann und wird sie doch nie ihre Geltung verlieren; dessen dürfen wir gewiß sein.

Da nunmehr in Wiesbaden durch das neue große Museum Raum geschaffen ist, um den zeitgenössischen Künstlern Gelegenheit zu geben, ihr Schaffen in einer würdigen Umgebung zu zeigen, darf man auch wohl erwarten, in absehbarer Zeit dem Münchener Bildnismaler Alexander Fuks hier zu begegnen. —s.

Kleine Mitteilungen.

Die Uraufführung der „Mona Lisa" in Stuttgart hat am Sonntag dem Komponisten, Generalmusikdirektor Max von Schillings einen großen Erfolg gebracht. Das ausverkaufte Haus spendete stürmischen Beifall, der nicht zum geringsten den Vertretern der Hauptrollen, John Forsell und Frau Brügelmann, galt. Das Stuttgarter Hoftheater sah unter seinen Gästen eine Reihe der bekanntesten Namen aus der deutschen Musikwelt, u. a. Richard Strauß und Engelbert Humperdinck.

Die Erstaufführung von „Mona Lisa" von Generalmusikdirektor Max v. Schillings im Berliner Kgl. Opernhaus unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß ist auf Freitag, den 15. Okt. d. J., festgesetzt worden.

„Amor und Psyche", ein Rokoko-Lustspiel von Alexander von Gleichen-Rußwurm wurde vom Stadttheater in Essen zur Aufführung erworben und wird an dieser Bühne seine Uraufführung erleben.

Die schwierige Lage der Theater. Der Verband Süddeutscher Bühnenleiter hielt in Stuttgart eine Tagung ab, in der laut „Frfrt. Ztg." insbesondere die gegenwärtige schwierige Lage besprochen wurde, in der sich die Theaterleiter wegen der Frage des männlichen Personals befinden. Die Schwierigkeit bestehe nicht nur bei kleinen und mittleren Bühnen, sondern auch die großen Hof- und Stadttheater hätten unter der Einberufung eines Teiles ihrer Mitglieder zum Militär schwer zu leiden. Es sei zum Teil ganz unmöglich, die Fächer ordnungsmäßig zu besetzen, zumal da die Pflicht für das Vaterland die meisten Künstler, die für jugendliche Fächer in Betracht kämen, ihrem Beruf entziehe. Die Stadtverwaltungen und die Theaterbesucher mögen diesen großen Schwierigkeiten verständnisvolle Rücksichtnahme entgegenbringen.

Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden folgende Krieger aus Dotzheim: der Gastwirt „Zum Adler" Peter Overrath, Feldwebel im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 118, Zimmermann Adolf Schmidt, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 253 (der jüngere Bruder desselben, Zimermann Wilh. Schmidt, hat schon vor einiger Zeit dieselbe Auszeichnung erhalten, und beide sind Söhne des verstorbenen Zimmermeisters Wilhelm Schmidt), der Ersatzreservist Gefreiter im Regiment Nr. 222 Karl Klau und der Reservist Gefreiter Friedrich Nikolay.

Dem Oberarzt Dr. Freytag aus Diez, auf dem westlichen Kriegsschauplatz, ist das Ritterkreuz zweiter Klasse des sächsischen Albrechtsordens mit Schwertern verliehen worden.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Leutnant d. R. im Feldartillerieregiment Nr. 33 Behling verliehen, der in den Argonnen eine schwere Verletzung des rechten Armes erlitt und zurzeit seiner Genesung in einem Lazarett in Trier entgegengeht.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige Pionier Karl Schumacher im Ersatz-Pionierbataillon Nr. 16, Metz, Sohn des Vorarbeiters Heinrich Schuhmacher.

Dem Kriegsfreiwilligen Hans Krayer, Sohn des Fabrikanten Krayer in Winkel, der vor einigen Wochen mit seinem Vorgesetzten auf einer Dienstfahrt tödlich verunglückte, wurde für sein wiederholtes tapferes Verhalten nachträglich das Eiserne Kreuz verliehen. Sein Bruder Günther Krayer, gleichfalls Kriegsfreiwilliger, wurde unter lobender Anerkennung seines Mutes mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Von seiner schweren Verwundung hat sich dieser soweit erholt, daß er dieser Tage in Wiesbaden das Abiturientenexamen ablegen konnte.

Hauptmann Schembß im Inf.-Regt. Nr. 121, früher am Kadettenhaus Oranienstein, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Das Eiserne Kreuz erhielt Jakob Müller aus Höchst im Inf.-Regt. Nr. 261.

Das Eiserne Kreuz erhielt der gegenwärtig im Lazarett in Unterliederbach befindliche Georg Müller, der schon früher mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden ist.

Nach dem Sturm auf Kowno am 16. August wurde den Gefreiten Karl Immel und Fritz Karle, beide aus Steinbrücken, für Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Unteroffizier Hermann Becker aus Ried verliehen. Derselbe ist bereits im Besitz der badischen Verdienstmedaille.

Das bayerische Militärverdienstkreuz dritter Klasse ist dem Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 19 Herm. Möhn, Sohn des Herrn Landwirts Ph. Hermann Möhn in Dauborn, verliehen worden.

Dem Kriegsfreiwilligen Wilh. Hermann aus Niederneisen in der 52. Res.-Pionier-Komp., wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Offizierstellvertreter im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 87 August Stahlschmidt aus Diez wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Ersatz-Freiw.-Unteroffizier Karl Berndt aus Diez, der zu Anfang des Krieges schwer verwundet wurde und sich seitdem im Lazarett befindet, ist nachträglich das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Dem Unteroffizier Jos. Arnold aus Nievern wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Die Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse erhielt Schwester Anna Zowe in Wiesbaden. Die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielten die Schwestern Hilde Mayer, Pauline Sigloch, Magda Thieme und Dina Zunftmeister, sämtlich in Wiesbaden.

Die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielten: Beil, Peter, Maurer in Dieburg; Bittmann, Franz, Lithograph in Offenbach; Brabender, Fritz, Tünchermeister in Nieder-Olm; Daub, Georg, Lehrer in Groß-Zimmern; Faust IV., Peter, Häfner in Nieder-Olm; Fendt, Georg, Regierungsassessor in Darmstadt; Freiherr v. Gemmingen, Adolf, Regierungsassessor in Darmstadt; Kahl, Wilh., Ingenieur in Frankfurt; Klein, Hubert, Student der Geschichte in Koblenz; Pfeifelmann, Friedrich, Schreiner in Worms; Roggen, Emil, Arzt in Boppard; Scheuermann, Karl, Privatmann in Ober-Ingelheim; Weber, Adolf, Handlungsgehilfe in Offenbach; Weißstein, Mathias, Kaufmann in Offenbach; Schwester Maria Bergemann in Frankfurt; Schwester Magdalene Böhmann in Gießen; Schwester Meta Buettner in Rödelheim, Landkreis Frankfurt; Schwester Martha Hofmann in Darmstadt; Schwester Elisabeth Kuhn in Frankfurt; Schwester Sophie Ritzler in Gießen; Köchin Dina Scharff in Frankfurt; Köchin Eva Schmidt in Geinsheim; Köchin Gertrude Schmidt in Koblenz; Schwester Melitta Schmutz in Frankfurt; Schwester Wilma Schuch in Frankfurt; Schwester Maria Severin in Gießen; Schwester Elisabeth Wiesenecker in Darmstadt.

Rennen stehen Sternschnuppe und Mainau II, das verbündete Paar des Herrn Westen, vor einem weiteren Erfolg. In den übrigen Rennen besitzen Makart, Sarsfield, Bussow, Tivoli und Appely gute Aussichten.

Jockey Archibald als Hindernisreiter. Eine sportliche Sensation ersten Ranges sollte nach einer Meldung der Berliner Renngemeinde am 21. Oktober in Karlshorst bevorstehen, da an diesem Tage der ausgezeichnete Flachrennreiter Archibald den seinem Stall angehörenden Blautopaz im Landsberg-Jagdrennen zu steuern beabsichtige. Dieses „Hindernis-Debut" von Archibald, das selbstverständlich sehr interessant wäre, kann aber in Karlshorst schwerlich vor sich gehen, da man nicht gut annehmen kann, daß der Verein für Hindernis-Rennen einem einzigen Jockey zuliebe nachträglich seine Allgemeinen Bestimmungen ändert. Nach Absatz 10 werden nämlich „in sämtlichen Rennen nur inländische und österreichisch-ungarische Jockeis zugelassen". Archibald ist aber bekanntlich Amerikaner. In der Arbeit hat sich Archibald natürlich schon verschiedentlich über Sprünge versucht, wie es wohl überhaupt keinen guten Flachrennreiter geben wird, der nicht auch einmal gelegentlich einige Hindernisse gesprungen ist.

Vermischtes.

Etwas über Herrenmode.

Eine Dame schreibt uns aus Berlin: Endlich, endlich wird nun wohl eine Aenderung eintreten auf dem Gebiet der Herrenmode. Das drohende Verbot von Stärkewäsche gibt den Anstoß dazu. Da freut sich jemand, „daß der Krieg von erzwungenen Unnatürlichkeiten befreit". Als ob dazu erst der Krieg notwendig gewesen wäre! Nein, den Herren der Schöpfung hat es nur an Mut gefehlt, mit einer bequemen vernünftigen Mode an die Oeffentlichkeit zu treten. Wohl hatten sich einige Tapfere zusammengetan, um „amerikanische Mode" einzuführen. Wobei es sich aber nur um eine bequeme sommerliche Tracht ohne den dicken gepolsterten Rock und den Gipsverband nebst steifer Hemdbrust handelte. Aber wo hat man Herren gesehen, die danach sich kleiden? Wirklich, sie waren zu zählen. Nicht wahr, es ist auch viel leichter, über verrückte Damenmoden zu räsonnieren, die engen Röcke und die großen Hüte zu verspotten, mit denen die Damen sich — nach der Ansicht der Herrenwelt — verunstalten, als über sich selbst mal nachzudenken und zu finden, daß man selbst doch wohl viel mehr verunstaltet einhergeht — und sich sehr wohl dabei fühlt, nicht wahr? Denn es gibt doch wohl keinen Herrn, dem es einfallen würde, zu behaupten, der hohe Kragen wäre unbequem, der Schlips sitze meist nicht, die Manschetten kriechen immer zu weit aus den Aermeln hervor. Der Rock mit dem geraden gepolsterten Schultern ist auch nicht unbequem und im Sommer schwitzt man garnicht darin. Und im ganzen genommen, ist diese Tracht doch ganz einwandfrei, schön künstlerisch, ideal. Ja, da können die Damen nicht mitkommen, die leiden ja meist immer an Geschmacksverirrung. Um die Damenmode zu verbessern, in eine einheitliche künstlerische Richtung zu bringen, wirken jetzt unzählige Herren mit. Künstler von Ruf bemühen sich, um die weibliche Kleidung. Aber die Verbesserung der Herrenmode will man ruhig der Industrie überlassen. Nein, bemüht euch selbst, ihr Herren der Schöpfung! Vorbilder habt ihr genug und übergenug in den alten Trachten. Eine gefällige bequeme Tracht, die im Stil mit der weiblichen Kleidung Kleidung harmonieren müßte, wäre doch wohl zusammenzustellen. Gelingen wird es zweifellos, sind doch die Herren nach ihrer Ansicht viel gescheiter als die „Weiber"!

Schlagende Wetter.

Auf der Zeche Holland bei Wattenscheid entstand gestern mittag eine vermutlich durch einen Sprengschuß verursachte Schlagwetter-Explosion an dem Aufbruch auf der siebenten Sohle, wo 42 Bergleute arbeiteten. Zwei sind tot, 25 verletzt, davon 6 schwer. Der Betrieb ist nicht gestört.

Kurze Mitteilungen aus aller Welt.

Wirbelstürme in Jamaika. Aus Tsingtau wird gemeldet, daß auf der Insel Jamaika in der Nacht zum Freitag abermals starke Wirbelstürme getobt haben. Der westliche Teil der Insel ist von jeder Verbindung abgeschnitten. Die Telegraphenlinien sind vollständig zerstört.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

= **Deutsche Kartoffelverteilungsstelle.** Man schreibt uns: Eine zeitgemäße Organisation im Kartoffelhandel ist unter dem Namen „Deutsche Kartoffelverteilungsstelle" mit dem Sitze in Düsseldorf begründet worden. Auf Grund von Verhandlungen zwischen westdeutschen Stadtverwaltungen und dem Deutschen Kartoffelgroßhändlerverband hat letzterer es übernommen, eine Einrichtung zu schaffen, deren Zweck es ist, Kartoffeln in ausreichender Menge, von guter Beschaffenheit und mäßigen Preisen zu beschaffen. Die Absicht geht dahin, eine Ermäßigung der Kartoffelpreise herbeizuführen. Die Kartoffelverteilungsstelle ist unter behördliche Aufsicht gestellt und es findet eine amtliche Kontrolle der Geschäftsbücher und des Schriftverkehrs der Kartoffelverteilungsstelle statt.

Aktiengesellschaft Charlottenhütte in Niederschelden-Sieg. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1914/15 ergibt, nach Abzug aller Unkosten, Steuern usw. einen Rohgewinn von 1 206 600 M. (i. V. 1 442 535 M.). Es sollen zu Abschreibungen Verwendung finden 629 088 M. (441 234 Mark), so daß sich ein Reingewinn ergibt von 577 511 M. (1 001 300 M.). Hierzu tritt der Vortrag aus dem Geschäftsjahr 1913/14 1 398 015 M. (1 037 883 M.), so daß der zur Verfügung stehende Reingewinn 1 975 526 M. (2 039 184 M.) beträgt. Der Aufsichtsrat wird vorschlagen, als Tantiemen 57 826 M. (116 169 M.) und als 8 Prozent Dividende 400 000 M. (i. V. 10 Prozent = 500 000 M.) zu verteilen. Auf neue Rechnung werden 1 467 700 M. (i. V. 1 398 015 M.) vorgetragen. Die Generalversammlung findet am 30. Okt. statt.

Westfälische Stahlwerke Akt.-Ges. in Bochum. Die Gesellschaft erzielte in dem mit dem 30. Juni d. J. abgelaufenen Geschäftsjahr 1914/15 einen Bruttogewinn von 3 262 524 gegen 2 427 526 Mark im Vorjahre. Nach Absetzung von 2 232 227 (1 276 446) M. Generalunkosten und Grundschulden und nach Abschreibungen von 1 909 648 (1 188 297) M. beträgt der Reingewinn einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre von 158 400 (195 626) M. 279 057 M. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor, aus dem Reingewinn 100 000 M. dem Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds zu überweisen und den Rest von 179 057 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Eine Dividende gelangt somit, wie seit Jahren, weder auf die Stamm- noch auf die Vorzugsaktien zur Verteilung. Der Gesamtumschlag betrug 14 546 603 gegen 17 059 915 M. im voraufgegangenen Jahre. An den Heereslieferungen hat sich die Gesellschaft in den Grenzen ihrer Möglichkeit beteiligt, wodurch sie im Stande war, die im ersten Semester stark eingeschränkte Erzeugung wieder angemessen zu erhöhen.

Handelsregister-Eintragung. In das Handelsregister B ist infolge Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Frankfurt am Main nach Wiesbaden die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma: „Atlantic" Weltreisebureau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Weltreisebureaus. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer ist Frau Eleonore Born geborene Bartholomae zu Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. November 1912 festgestellt und am 23. Juli 1915 bezüglich des Sitzes der Gesellschaft geändert. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Marktberichte.

Schlachtviehmarkt Frankfurt. Auftrieb: 12 Ochsen, 2 Bullen, 303 Färsen und Kühe, 929 Kälber, 262 Schafe, 561 Schweine. Kälber und Schafe bei lebhaftem Geschäft ausverkauft. In Schweinen bleibt bei gedrücktem Geschäft Ueberstand. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber Lebendgew. 84—88, Schlachtgew. 140—147, mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgew. 80—85, Schlachtgew. 133—142, geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgew. 78—82, Schlachtgew. 128—138, geringe Saugkälber Lebendgew. 72—75, Schlachtgew. 122—127; Schafe: Mastlämmer und Masthammel Lebendgew. 55—58, Schlachtgew. 120—126, geringere Masthammel und Schafe Lebendgew. 42—46, Schlachtgew. 100—110; Schweine: vollfleischige Schweine von 80—100 Kg. Lebendgew. 145—152, Schlachtgew. 180—190, vollfleischige Schweine unter 80 Kg. Lebendgew. 140—145, Schlachtgew. 170—182, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgew. 145—152, Schlachtgew. 145—152 M.

FC. **Fruchtmarkt zu Frankfurt.** Bei fester Stimmung, ruhigem Verkehr und kleinem Geschäft infolge der geringen Menge von Getreide, das noch im freien Verkehr ist, wurden notiert für rumänische Gerste 75—78 M., Mais 70—73 M. — Futtermittel sehr knappes Angebot bei äußerst lebhafter Nachfrage und ziemlich festen Preisen. Kokoskuchen 62—64 Mark, Rapskuchen 50—52 M. — Kartoffeln Wetterauer 7 bis 7,10 M., Nassauische Industrie 7,40—7,60 M. für 100 Kilo ab Station.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 29. September erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Pfirsiche 30—32 Mark, Trauben 30—35 M., Zwetschen 21 M., Aepfel 8—17 Mark, Birnen 5—13 M., in Bingen der Zentner Tomaten 15—20 M., Zwiebeln 18 M., Birnen 12—15 M., Aepfel 9 M., Trauben 30—35 M., rote Rüben 10 M., Kartoffeln 5 M., Bohnen 25 M., die 100 Stück Buschsalat 10 M., Endivien 12 M., Rotkraut 30—35 M., Weißkraut 30 M., Wirsing 15—20 M., Blumenkohl 20—40 M., Kohlrabi 5—6 M., Sellerie 10 M., in Gießen der Zentner Zwetschen 15—18 Mark, Spinat 20—26 M., Aepfel 7—10 M., gelbe Rüben 10 bis 12 M., Birnen 7—15 M., rote Rüben 7—8 M., Zwiebeln 16—17 M., Preißelbeeren 50—55 M., Kartoffeln 4 M., die 100 Stück Blumenkohl 20—50 M., Weißkraut 15—25 M., Endivien 10—12 M., Wirsing 10—15 M., Rotkraut 15—25 Mark, Kohlrabi 6—8 M.

u. **Der erste Limburger Obstmarkt,** der gestern abgehalten wurde, war nur sehr mäßig befahren. Nachfrage war größer als Angebot. Feines Tafelobst war wenig vertreten. Große Nachfrage bestand nach den Sorten Schöner von Boskoop, Goldparmäne, Ribstons Pepping, Kanada-Reinette usw. Die Preise stellten sich wie folgt: Schöner von Boskoop 12 M., Ribstons Pepping 10—12 M., Gelber Edelapfel 10—12 M., Goldreinette von Blenheim 12 M., Goldparmäne 10—12 M., Landsberger Reinette 10—12 M., Graue Rabbau 9—12 M., Baumanns Reinette 10 M., Boikenapfel 8—10 M., Casseler Reinette 8—10 M., Karmeliter Reinette 8 M., Roter Eisenapfel 8 M., Glanzreinette 8 M., Weißer Matapfel 7—8 M., Schafsnase 6—7 M., Bohnapfel 6—7 M., Diels Butterbirne 8—10 M., Aarer Pfundbirne 6—8 M. der Zentner. Nächster Obstmarkt am 2. Oktober.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Ersatz A. Die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin W., kauft gedörrte und in einzelnen Fällen auch lufttrockene Eicheln und Kastanien, jedoch nur in ganzen Wagenladungen zur prompten oder späteren Lieferung. Angebote mit Angabe der in Frage kommenden Mengen sind an die nachstehende Adresse einzureichen: Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. b. H., Einkaufs-Abteilung, Berlin W, Potsdamer Straße 122c.

Unterricht.

Wiesbadener Privat-Handelslehranstalt „Institut Bein". Kaufmännische Fachschule. Rheinstr. 115, 1. und 2. Stock, nahe der Ringkirche. Inhaber und Leiter: Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer Hermann Bein, Beeidigter kaufm. Sachverständiger und Bücher-Revisor. Diplom-Handelslehrerin Clara Bein, Inhaberin des kaufm. Diplom-Zeugnisses. Beginn des Winter-Semesters am 1. Oktober 1915. Jede gewünschte Auskunft wird im Büro des Instituts gerne erteilt. Lehrprospekte mit Angaben über die Unterrichtsfächer, Gesamtkurse, Einzelunterricht usw., werden kostenlos verabfolgt. Der Unterricht erstreckt sich nicht nur auf alle Zweige der kaufmännischen Wissenschaften, wie: einf. und doppelte-ital. sowie amerik. Buchhaltung einschl. der Monatsprüfungen, Brutto- und Netto-Jahresbilanzen mit Erfolgsrechnung und Bücherabschlüssen, Briefwechsel, gewerbl. und kaufm. einf. und höheres Rechnen einschl. Konto-Korrentlehre nach allen Systemen, Wechsel- und Scheckkunde, Bank- und Giro-Verkehr, Sprachen, Stenographie, Maschinenschreiben, kaufm. Schönschnellschrift usw., sondern auch auf Bürgerkunde, die wichtigsten Kapitel der Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre, staatl. Wohlfahrtseinrichtungen, Versicherungspflicht, Steuerwesen usw. — Alles, was das Institut lehrt, ist der Praxis des Lebens entnommen und für die Praxis bestimmt. Alles ist für den im Lebenskampfe Stehenden nicht nur empfehlens- und wünschenswert, sondern überaus wichtig und unbedingt nötig, um leistungsfähig und selbständig zu werden, vorwärts zu kommen und sich vor Schaden zu bewahren. Die Kenntnisse, die wir unseren Besuchern mit auf ihren Lebensweg geben, bringen ihnen Gewinn und ersparen Verluste. — Man soll sich deshalb auch bestreben, eine ausreichende Ausbildung zu erwerben und sich die dazu benötigte Zeit von mindestens einem Semester oder mehr gönnen. Es ist auch fleißigen und begabten Besuchern nicht möglich, in kürzerer Frist das neue Wissen in festsitzender, bleibender und für die praktische Verwendung geeigneter Weise in sich aufzunehmen. Alle Pädagogen, die Kaufmannschaft und alle Einsichtsvollen sind sich darin einig, daß ein Unterrichtskursus von 4 oder gar nur 3 Monaten keinen guten Erfolg liefert. Erst durch längere Uebung und Wiederholung des Gelernten wird die Wissenschaft im Geiste lebendig und ist erst dann jederzeit sofort und mit Erfolg verwendbar. Das erworbene Wissen und Können aber ist ein Kapital, welches nicht nur dauernd reichliche Zinsen bringt, sondern auch seinem Besitzer nicht mehr geraubt werden kann. Nicht nur die Jugend muß ihre Kenntnisse erweitern, sondern Damen und Herren in jedem Lebensalter sollten daran denken, daß es einen Stillstand nicht gibt. Aus alledem wird ersichtlich, daß nicht nur diejenigen, die einstmals für sich selbst zu sorgen haben, an die Zukunft denken müssen, sondern daß man sich in allen Lebenslagen zum Bewußtsein bringen soll: „man kann nie genug wissen." Weltwirtschaft und Weltverkehr schreiten in unserem Zeitalter mit Riesenschritten vorwärts und die Menschen müssen mit. Namentlich die deutsche Strebsamkeit und deutscher Fleiß haben seit Jahren den Wettlauf mit großem Erfolg aufgenommen und jeder muß hierbei durch Vergrößerung seiner Leistungsfähigkeit helfen. „Wissen ist Macht!"

Anmeldungen zu Vollkursen oder Abend- und Privatunterricht, Vermögensverwaltung oder Einzelfächern werden jederzeit entgegengenommen.

Institut Bein, Rheinstr. 115, nahe der Ringkirche.

Umzüge

wolle man mit genauer Adressenangabe der alten und neuen Wohnung, sowie des Umzugstages, unserer Geschäftsstelle, Nikolasstr. 11 durch Postkarte melden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" eintritt, auch unsere Träger und Filialen sind zur Annahme von Umzugsanmeldungen bereit.

Aufruf!

Die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz beabsichtigen im Laufe nächster Woche eine große Liebesgabensendung nach Rußland zu richten, zur Unterstützung der unter einem unendlich harten Lose schmachtenden Kriegs- und Zivilgefangenen. Der russische Winter steht vor der Türe. Kalt und erbarmungslos und doppelt gefährlich für die Unseren, deren Natur für solche Kälte nicht gewappnet ist. — Für sie muß etwas geschehen. Durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen und russischen Regierung ist die Gewähr vorhanden, daß vermittels Begleitung von neutralen Vertrauensleuten **die Sendung über Schweden sicher ihren Bestimmungsort erreicht.**

Diese voraussichtlich nicht wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen, ist die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen. — Geldspenden für diesen Zweck bitten wir im Laufe dieser Woche bei der **Zentralkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königl. Schloß, Mittelbau, links** einzuzahlen.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

2160

Salambo?

Immobilien

Achtung! Wir suchen **Geschäfte** hier und auswärts jeder Art, Geschäfts-Häuser, Hotels etc. Hypotheken I. u. II. Stelle werd. schnellstens besorgt durch **D. Emanuel & Co.** Frankfurt a. M., Zeil 38. Tel. Hansa 7936. 1200

Glänzende Existenz. In grösser. Stadt (Rheinh.) haben wir ein Haus mit **Lebensmittel-Geschäft** en gros u. detail sofort wegzugshalber zu verk. Grosser Umsatz kann nachgewiesen werden. Erforderl. für Übernahme 25,000 Mark. Nähere Auskunft erteilen **D. Emanuel & Co.** Frankfurt a. M., Zeil 38. Tel. Hansa 7936. 2199

Zu vermieten

Marktstraße 6, 3., freundliche **4-Zim.-Wohnung,** große helle Räume, mit reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten. Kein Hinterh. Näh. bei August Königs & Cie., im Kontor. 2147

Gedanstr. 5, Stb. 1., 3 Zim., Küche auf gleich od. sp. zu verm. b6092

Salambo?

Für Bürozwecke sehr geeigneter, seit Jahren hierzu benutzter 1. Stock, bestehend aus 8 Zimmern, zu vermieten. Näh. Luisenstraße 7, Betr.-Verwaltung Wiesbadener Straßenbahnen. b271

Emser Str. 24, 3. St. Theresien-Apotheke, große herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. m. allem Zubeh. sof. preiswert zu verm. Näh. in der Apotheke. 2167

Seerobenstraße 10, großer Laden zu verm. Näheres Bäckerei. b7951

Seerobenstr. 10, 1. Stock, 3-Zim.-Wohn. per 1. Oktober oder später zu verm. b7950

Albrechtstr. 46, 1. St. l., mbl. Zim. m. voll. Pens., 65 M. mtl. *247

Bleichstr. 30, 1. l., mbl. Wl. s. v. b7949

Offene Stellen

Stahlstrom-Monteure sucht bei hohem Lohn für dauernd **Rich. Hegelmann, Erfurt,** Hotlieferant. 2014

Friseur-Gehilfe f. 1. Okt. ges. Albrechtstraße 25. f4858

Fuhrleute und Taglöhner für Müllabfuhr gesucht. Schierstein Str. 54c, b. Koch. b7946

Saubere Putzfrau ges. Kaiser-Friedrich-Ring 44, Part. b7956

Suche ein Mädchen, welches melken kann, aufs Land. Offerten unter Ta. 258 Fil. 1, Mauritiusstraße 12. f4855

Stellengesuche

Einfaches Fräulein (Landwirtstochter), aus feiner Familie, 23 J., sucht Stellung im Hof. zum Bed. der Gäste od. auch als Stütze der Hausfr., bei Familien-Anschluß. Selbiges ist auch in sämtl. Hausarb., sowie im Nähen sehr erfahren. Offert. unter J. B. 100 Düsseldorf hauptpostlagernd. *251

Städt. Sparkasse Biebrich

Fernsprecher Nr. 50 Biebrich — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923

mündelsicher

Zinsfuß 3½—4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsschränken.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59. Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr.

2179

Unterricht

Abendkurse für Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung usw. Beginn Freitag, den 1. Oktober, abends 8½ Uhr. f4856 **Institut Bein** Rheinstraße 115 nahe der Ringkirche. Tel. 223.

Institut Roltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Tiermarkt

Ein kräft. zugf. Ponny s. k. ges. Kloster Klarenthal 1. b7957

Ein Rattenpinscher (Rüde) u. wachs. scharf. Hofhund f. Futterkosten zu verkaufen. Tierpension, Helenenstraße 18, Part. b7955

Kauf-Gesuche

Alt-Messing und Kupfer kaufe z. d. höchsten Preisen. f4948 **Mundt,** Michelsberg 15, 3.

Eisen, Lumpen, Flaschen kauft und holt ab b7948 H. Arnold, Drudenstr. 7.

Zahle für Altmessing bis 1.40 per Kilo, Altkupfer bis 1.85 per Kilo, gestr. Wollumpen bis 1.20 per Kilo, Lumpen bis 0.12 per Kilo. Jakob Sauer, Helenenstr. 18. Telephon 1832. f1903

Fernglas zu kaufen gesucht. Zahn, Dotzheimer Str. 6. *252

Zu verkaufen

Frisch geleerte Weinfässer 4 Stück, 3 Stück, Doppelstücke und alle Sorten kleinere bis zu 20 Liter Inhalt, werden abgegeben. 1989 **Jacob Stuber** Neugasse 5.

Ca. 100 Lüster, Pendel für Gas u. Elektr., neu und gebraucht. Große Auswahl, auffallende billige Preise. Gelegenheitskaufhaus Ecke Mauritiusstr. u. Schwalbacher Straße. 2056

Halbstückfässer s. vk. Kiffel, Walramstr. 8. 2186

Gaslamp., Pendel, Brenner, Zyl., Glühl., Gasl., Badew., Gartenschl. b. s. vk. Krause, Wellritzstr. 10. 2008

Schwer. dunkelgrauer Frauenmantel sowie verschied. Kleider u. Hüte für Frauen u. Mädchen billig zu verkaufen, vormittags. Gartenfeldstr. 24, 3. links. f4834

Kinderwag., gut erh., u. Schutzblech für Wagen billig zu verk. Jahnstr. 16, Hth. 1. f4862

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Näh. Adelheidstr. 83, Hinterhaus, Fischer. 2193

Schenkelbadewanne ist billig zu verkaufen. Rubbergstraße 8. 2191

Neue Nähmaschine m. all. Zubehörteilen für 38 Mk. zu verk. Adolfstr. 5, Gth. Pt. l. *250

Eleg. fast neue Damenkleider staun. bill. Neug. 19, 2. St. 2081

Neue Herren-Anzüge, Ulster, Sport-Anzug u. Kellner-Frackanzüge billig zu verk. f4842 Hellmundstr. 39, 1. lks.

H.-Fahrradm. Freilauf, 28 M., s. vk. Bleichstr. 39, Vdh. r. b7953

Salambo?

Verschiedenes

Ia Holländ. Seefische frisch eingetroffen, billigst. J. Frey jun., Erbacher Straße 2. 2138

Briefmarken 61 verschiedene seltene, garantiert echte, Katalogwert Mk. 20.—, für Mk. 4.—. Prachtauswahlen von Briefmarken auf Verlangen bereitwilligst. 56seitige Briefmark.-Sammler-Zeitung sende jedem auf Wunsch gratis. Béla Szekula, Luzern (Schweiz). B. 815

Zuckerkranke werden für Zusendung meines Brosch. dankbar sein. (Ohne besonb. Diät.) Erscheinungen aus allen Kreisen, Urgt. glänz. begutachtet. Zuf. vertraul. u. portofrei durch Apotheker Dr. A. Lechner, O. m. b. H. in Jessen 66, bei Cottbus (Kr. Sorau N.-L.) Prosp. u. deren Angeb. sow. Krankenkassen mitgliedern Preisermäßigung. 6012

Alle Frauen! wenden sich stets an **Apotheker Hasseneamp** Medizinal-Drogerie „Sanitas" Mauritiusstraße 5 neben Walhalla. — Telephon 2115. — 1909

Miet-Pianos von 4 Mk. an Rheinstr. 52 **Schmitz.** 1321

Salambo?

Die dritte Kriegsanleihe.

In dem Bestreben, den Erfolg der Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe herabzusetzen, schreibt der Londoner „Daily Expreß", es lägen noch keine genauen Nachrichten aus Berlin vor über den Betrag der wirklichen Barzeichnungen auf die Anleihe, denn die gemeldete Summe umfasse wahrscheinlich in sehr erheblichem Maße die Konvertierungen der ersten und zweiten Kriegsanleihe.

Diese Behauptung ist entweder von Böswilligkeit oder aus Mangel an Sachkenntnis, oder von beiden diktiert. Die Zeichnung von mehr als 12 Milliarden umfaßt ausschließlich Barzeichnungen; es sind keinerlei Konvertierungen darin enthalten, wie ja überhaupt keine Konvertierungsangebote ergangen sind. Es ist auch völlig absurd, von einer Konvertierung der ersten oder zweiten Anleihe in die dritte zu sprechen, da die Bedingungen aller drei die gleichen sind. Der Unterschied bei den einzelnen Emissionen war nur, daß die Zeichner der zweiten Anleihe einen höheren Kurs zahlen mußten, als die Zeichner der ersten und daß wiederum für die dritte Anleihe noch ein höherer Preis, als für die zweite verlangt wurde; mit welchem gewaltigen Erfolg, ergibt sich am besten daraus, daß das Resultat der zweiten Anleihe ungefähr doppelt so groß war, wie das der ersten und daß der auf die dritte Anleihe gezeichnete Betrag von 12 Milliarden einen neuen Zuwachs von über drei Milliarden im Vergleich mit der zweiten Anleihe gebracht hat.

Kleine Kriegsnachrichten.

Selbstmord eines russischen Obersten. Als russische Truppen vom 270. Infanterieregiment am 13. September vorigen Jahres zu Schillgallen im Kreis Tilsit von deutschen Truppen angegriffen und schwer bedrängt wurden, haben sie fünf friedliche Einwohner des Ortes aufgegriffen, mit Stricken gebunden, zwei davon durch Bajonettstiche getötet und zwei durch Bajonettstiche verwundet; dem fünften Gefangenen gelang es, mit den Verwundeten den Russen zu entkommen. Der Urheber dieser schändlichen Roheit, Oberst Wolkow vom 270. russischen Infanterieregiment, ist in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und hat, nachdem zur Entlastung seines Gewissens sein Verbrechen eingestanden hatte, Selbstmord verübt.

Ein amerikanischer Konsul wegen Deutschfreundlichkeit angegriffen. Die „Evening Post" meldet, der amerikanische Generalkonsul in München, Teaffnen, wolle demissionieren, weil er wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung angegriffen worden sei.

Ein englischer Divisionär in türkischer Gefangenschaft. Laut der amtlichen englischen Verlustliste ist der Divisionskommandeur General Earl of Longford bei den Kämpfen an der Suvlabucht in türkische Gefangenschaft gefallen.

Kuropatkin. Die „Times" erfährt aus Petersburg, daß Kuropatkin das Kommando eines Armeekorps erhalten hat.

Auf Schweizer Gebiet verirrt. In Bern wird — nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." — amtlich bekanntgegeben: „Gemäß einer Mitteilung der kaiserlich deutschen Regierung ist auf Grund der durchgeführten militärischen Untersuchung festgestellt worden, daß sich am 21. September zwei deutsche mit der Gegend nicht vertraute Flieger bei dunstigem Wetter auf Schweizer Gebiet verirrten und daß einer von ihnen eine Bombe fallen ließ. Sowohl gegen die Schuldigen als gegen die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse sind strengste Maßnamen getroffen worden." — Eine deutsche amtliche Meldung liegt noch nicht vor.

Rundschau.

Der Erzbischof von Bamberg gegen die zunehmende Unsittlichkeit.

Der Erzbischof von Bamberg, Exzellenz von Hauck, hat in einer Rede mit ungehemmter Schärfe gegen die zunehmende Unsittlichkeit, gegen die moderne Literatur und Kunst, die Putzsucht und den Lebensmittelwucher Stellung genommen.

Ueber die Lehrer als Offiziere im Felde

äußerte sich ein Regimentskommandeur von der Bugarmee in sehr anerkennenswerter Weise. Als ihm ein junger Leutnant auf die Frage nach seinem Berufe antwortete, daß er Volksschullehrer sei, sagte der Regimentskommandeur: „Es freut mich, daß sich der Lehrerstand in die Höhe geschwungen hat; ich kann feststellen, daß ein großer Teil der Offiziere dem Lehrerstande angehört. Noch mehr freut es mich, daß gerade meine tüchtigsten und schneidigsten Offiziere Lehrer sind. Freilich ist es zu bedauern, daß schon so viele Brave den Heldentod gestorben sind." Aus Lehrerkreisen wird uns dazu geschrieben: „Dieses Lob aus berufenem Munde macht die deutschen Lehrer gewiß nicht stolz, denn sie wissen, daß jeder Offizier, aus welchem Berufe er auch stamme, seine vollste Schuldigkeit tut und das gleiche Lob verdient. Es wird jedoch von den Lehrern dankbar vermerkt, denn es zeigt, daß alle Vorurteile gegen den aufstrebenden Lehrerstand, dem man vor etwas mehr als einem Jahrzehnt noch nicht einmal den Berechtigungsschein zuerkennen wollte, immer mehr verschwinden und einer gerechteren Würdigung Platz machen."

Die monarchischen Bestrebungen in China.

„Daily Telegraph" meldet aus Tsingtau, daß der Präsident durch eine besondere Abordnung neuerdings um die Wiederherstellung der Monarchie ersucht worden sei. Yuanschikai hat erklärt, daß er diesem Wunsche nicht nachkommen könne, da die Staatsform eine Angelegenheit sei, die von der Nation als Gesamtheit entschieden werden müsse.

Letzte Drahtnachrichten

Unterstaatssekretär Zimmermann über Belgien.

Rotterdam, 30. Sept. (T.-U.-Tel.)

Ein Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" in Berlin hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser an die falsche Auslegung seiner Unterredung mit dem Holländer Troelstra erinnerte. Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte wiederum, daß Deutschland nicht daran denke, Hollands Neutralität oder Politik oder wirtschaftliche Freiheit zu verletzen. Der Vertreter des genannten Blattes berührte die belgische Frage; er bemerkte, daß das Schicksal Belgiens Holland sehr zu Herzen gehe. Unterstaatssekretär Zimmermann erwiderte, es sei im Augenblick nicht möglich, zu sagen, wie nach dem Kriege das Verhältnis Deutschlands zu Belgien sich gestalten werde. Das sei eine sehr schwierige Angelegenheit; eine Lösung müsse aber gefunden werden. Aber eines stehe fest: Deutschland muß die Sicherheit haben, daß Belgien nicht ein Vorposten Englands werde; dies werde Deutschland verhüten. „Sie sind überzeugt, daß die Bestimmung über das Schicksal Belgiens von Deutschland abhängen wird?" fragte der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant". „Gewiß," antwortete der Unterstaatssekretär, „davon sind wir in Deutschland fest überzeugt. Wir werden uns keine Bedingungen auferlegen lassen. Wir werden dafür sorgen, daß das, was sich jetzt ereignet, sich nicht wiederholt. Wir haben unsere Friedensliebe sehr lange bekundet, wir sind ein friedliches Volk, es ging uns gut. Was konnten wir bei einem Kriege gewinnen? Aber jetzt wollen wir einen Frieden durchsetzen, der uns gegen die Wiederholung eines derartigen Krieges schützt. Wir werden durchhalten, bis dieses Ziel erreicht ist. Was aus Polen werden wird, sei," so sagte der Unterstaatssekretär, „noch ebenso wenig sicher wie das Schicksal Belgiens."

Ein englischer Durchbruch durch Holland?

Zürich, 30. Sept. (P.-Tel. Zens. Bln.)

In der „Züricher Post" schreibt ein aus England zurückgekehrter Mitarbeiter: Ich war vor einigen Tagen unfreiwilliger Zeuge eines Gespräches zweier englischer Offiziere, aus dem hervorging, daß sie einem in Ausbildung begriffenen Expeditionskorps angehören, das in Holland landen soll, um von dort aus einen Einbruch in Belgien zu unternehmen. Wenn auch aus einem solchen Gespräch keine authentischen Schlüsse gezogen werden können, so scheint es doch von Interesse, daß überhaupt in militärischen englischen Kreisen von einem solchen Unternehmen gesprochen werden kann.

Eine Aeußerung Giolittis.

München, 30. Sept. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Die „Augsburger Postztg." gibt folgende Aeußerung Giolittis wieder, die an den Leiter einer großen Schifffahrtsgesellschaft gerichtet ist: Ob dieser Krieg überhaupt auf dem Schlachtfelde entschieden wird, ist fraglich, weder Sieger noch Besiegte werden es bis zur letzten Konsequenz kommen lassen. Bei der gegenwärtigen politischen Lage sei es ganz ausgeschlossen, daß die Mächtegruppen nach dem Kriege dieselben bleiben. Aus Feinden werden Freunde und aus Freunden Feinde. Diese politischen Neugruppierungen, die sich vielleicht schon während des Krieges vollziehen können, werden den Krieg eventuell zu einem frühzeitigen Ende führen. Sehr viel wird für den Ausgang des Krieges auch davon abhängen, wie sich schließlich die Gruppierung der Balkanstaaten gestalten wird. Es ist wie bei einem Schachspiel, bei aufmerksamem Spiel kann die Partie sehr lange dauern, doch ein falscher Zug kann die Partie überraschend schnell und rettungslos zugrunde richten. Ich habe die Empfindung, als ob eine Mächtegruppe einen falschen Zug getan hätte.

Der neue italienische Marineminister.

Lugano, 30. Sept. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Wie gerüchtweise verlautet, wird Kontreadmiral Silvio Belleni aus Catania, bisher Generaldirektor des Marineministeriums, wahrscheinlich zum Marineminister ernannt werden.

Die russische Geldnot.

Hoek van Holland, 30. Sept. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Der russische Finanzminister Bark, der eigentlich schon am Freitag abend hätte London verlassen müssen, befindet sich immer noch in London. Seine Sendung ist bisher völlig erfolglos verlaufen. Er hat überall taube Ohren gefunden. Bark, der bereits am Freitag vom König empfangen wurde, hat jetzt um eine zweite Audienz nachgesucht. Der russische Finanzminister hat täglich mehrere Unterredungen mit dem englischen Schatzkanzler, über deren Ergebnis jedoch stets derselbe traurige Bericht veröffentlicht wird, daß die ungewöhnlichen Schwierigkeiten der zu lösenden Aufgaben die Minister zur Fortsetzung ihrer Verhandlungen zwingen. In seiner Not hat sich der russische Finanzminister auch an den englischen Premierminister Asquith gewandt; auch mit verschiedenen anderen Ministern hat er Unterhandlungen gepflogen, die ihn jedoch stets an den Kanzler verwiesen. Es ist sehr bezeichnend, daß Rothschild London auf einige Tage verlassen hat, offenbar, weil er um jeden Preis einer neuen Aussprache mit Bark aus dem Wege gehen will. Rußland findet eben ohne Sicherheit keinen Geldgeber. In der Not gehen hundert Freunde auf ein Lot. Bark wird wohl ohne Geld, aber um eine alte Weisheit reicher nach Petersburg zurückkehren.

Wie weit Japan Rußland unterstützen wird.

Lugano, 30. Sept. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Großen Eindruck macht die halbamtliche Erklärung Japans, über die industrielle Unterstützung Rußlands nicht hinausgehen zu können. Damit fällt eine weitere Wahnvorstellung des Vierverbandes in sich zusammen.

Mohammedaner-Unruhen in Rußland.

Zürich, 30. Sept. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird aus Petersburg berichtet, daß im Bezirk Batum große Mohammedaner-Unruhen entstanden sind. Nach der Verhaftung einiger unter Spionageverdacht stehender Mohammedaner legten plötzlich die mohammedanischen Industriearbeiter die Arbeit nieder und bedrohten die Gendarmerie. Als Militär gegen die Aufständischen zur Hilfeleistung herangezogen wurde, errichteten diese Barrikaden und feuerten auf die Truppen. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Die Erregung unter der Eingeborenenbevölkerung ist groß und das Bandenunwesen scheint täglich an Umfang zu gewinnen. „Utro Rossii" führt die wachsende Unsicherheit auf die wühlerische Tätigkeit mohammedanischer Derwische zurück. Auch die Explosion mehrerer Oeltanks am Bahnhofe wird den mohammedanischen Banden zur Last gelegt.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hünecke; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Rötzel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 1. Oktober:

Veränderliche Bewölkung, doch noch immer vorwiegend wolkig und trübe. Noch einzelne Regenfälle, wenn auch an Stärke nachlassend. Kühl.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.52, heute 1.60, Lahnpegel gestern 1.08, heute 1.12.

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. **Gegründet 1865.**

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein.

Reichsbank-Giro-Konto.
Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.
Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt **Geld an von Jedermann,** auch von **Nichtmitgliedern,** als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von **Heimsparbüchsen.**

Darlehen (Anlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, **gebührenfrei.** Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die **Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte** werden **kostenfrei** abgegeben.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:
Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine,
Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt,
alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: **Einzug von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren** unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlosten Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In-, auch Auslande, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, **Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlfächern** (Safes) in verschiedenen Grössen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebessicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. **Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.**

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die **Geschäfts-** und **Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.**

816

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 30. September. Anfang 7 Uhr.

Die Zwillingsschwester.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Orlando della Torre, Gutsherr von Albettone . Herr Everth
Giuditta, seine Frau . . . . Frau Gebühr
Sandra, ihr Schwester . . . . Paula Schmidt
Graf Andrea Paradosco, ... Herr Zollin
Orlandos Gutsnachbar
Bartolommeo Balla, Maler und Baumeister . Herr Schwab
Renata Gismondi, Giudittas Schwester . . . Frl. Reimers
Lelio, Orlandos Jägermeister . . . . Herr Legal
Lila, seine Frau . . . . Frau Doppelbauer
Domenico, Verwalter . . . . Herr Lehrmann
Beppo, ein Bauer . . . . Herr Andriano
Angiolina, ... Frl. Mumme
Cecca, ... Frl. A. Gläser
Ghita, ... Frl. Witzel
Zofen
Pietro, Diener . . . . Herr Tester.

Ort der Handlung: Die Villa Orlandos in der Nähe von Padua.
Zeit: Sechzehntes Jahrhundert.
Spielleitung: Herr Regisseur Legal.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende gegen 9.30 Uhr.

Wochenspielplan. Freitag, 1. Okt., Ab. A.: Der Widerspenstigen Zähmung. — Samstag, 2., Ab. B.: Der Wildschütz. — Sonntag, 3., Ab. C.: Die Walküre. — Montag, 4., Ab. D.: Die Zwillingsschwester.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 30. September. Abends 8.15 Uhr.

Letztes Gastspiel des Nürnberger Intimen Theaters.

Totentanz.
Schauspiel von August Strindberg. — Uebersetzt von Emil Schering.
Regie: Dr. Julius Thal.
Ende 10 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 30. Sept.:

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Musikkorps des Fussart.-Reg. General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 aus Mainz.
Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Julius Klippe.

1. Longwy-Marsch, neu — Arthur Becker
2. Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien, Ouverture — Suppé
3. Grosse Fantasie aus „La Traviata" — Verdi
4. Dorfkinder-Walzer aus „Zigeunerprimas" — Kalmann
5. Volks-Szene aus der Oper „Der Evangelimann" — Kienzl
6. Fackeltanz nach Motiven aus Wagners „Meistersinger" — Eckert
7. Flott und heiter usw., Melodienkranz — Wiggert
8. Die kleinen Rekruten, Charakterstück — Jessel.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:
Symphonie-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Fidelio" — L. v. Beethoven
2. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung" — R. Wagner
3. Symphonie Nr. VII, in A-dur, op. 92 — L. v. Beethoven
   Poco sostenuto — Vivace
   Allegretto
   Presto
   Allegro con brio.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn d. Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.
Donnerstag, 30. Sept., abds. 8 Uhr
Buntes Theater.
Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen.
3.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137
Täglich nachm. 4—11 Uhr.
Erstklassige Vorführungen.
Vom 29. Sept. bis 1. Oktober:
Nanunta
Die Rose von Wildwest.
Drama in 3 Akten.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Donnerstag, 30. Sept., abds. 7 Uhr
Der Troubadour.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Donnerstag, 30. Sept., abds. 7 Uhr
Figaros Hochzeit.

Gross-Frankfurt

am Eschenheimer Turm. 2202
Eröffnung des Spezialitäten-Theaters
Samstag, den 2. Oktober.

„Karlsruher Hof"

Friedrichstraße 44.
Täglich prima süßen Apfelmost
eigener Kelterei.
1915
Verkauf auch an Wirte. W. Höhler.

Rechtzeitige Abschlüsse

ermöglichen es mir noch zu bekannt billigen Preisen zu verkaufen und empfehle ich:

Neuheiten in Blusenstoffen jeder Art in grosser Auswahl. **Karierte Kleider-, Mäntel-** und **Kostümstoffe** in allen Preislagen. **Einfarbige Damentuche** und **Kammgarne** in hervorrag. guten Qualitäten. **Lindener Rips-Samte-Cords** und **Seidensamte** in nur erprobten Qualitäten. **Astrachan** und **Krimmer** für Mäntel und Garnituren schwarz und farbig. **Melierte Stoffe** für Kostüme und praktische Röcke besonders preiswert. **Loden**, auch wasserdichte, für Wettermäntel, Sportanzüge u. Kostüme.

Christine Litter
Rheinstrasse 32 Part., Alleeseite.
Einkaufshaus Berlin.
2194

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39. 1886

Ein in Wiesbaden stehendes, uns gehöriges
Piano
welches wir zurücknehm. müssen, soll anderweitig vermietet werden. Beim späteren Ankauf Anrechnung der Miete lt. Vertrag.
Pianohaus Lichtenstein
Frankfurt am Main
Zeil 104. 2201

Seltene Gelegenheit!
Eleg. Gummimäntel für Damen u. Herren, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, mod. Hosen, Schulhosen, Sportanzüge kaufen Sie billig
Neugasse 22, 1. Stock, kein Laden.

Damenhüte werd. schick u. bill. umgearb., alte Sach. verwendet. Faulbrunnenstr. 13, Pt. 1991

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Büro und Zentrallager: Goebenstraße 17. e. G. m. b. H. Telephon 490 und 6140.

An unsere Mitglieder der Verteilungsstelle **Riehlstraße**

Freitag, den 1. Oktober 1915, abends 8½ Uhr

im Restaurant **„Herder"**, Herderstraße, Ecke Riehlstraße.

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes,
2. Genossenschaftliche Aussprache,
3. Neuwahl der Vertrauensleute.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, insbesondere die Frauen, höflichst ein.

Die Verwaltung.

2188

Ringfreie Tapeten.
Umzugshalb. sehr billige Preise. Günstige Gelegenheit für Hausbesitzer. 2174
Wagner, Rheinstr. 65
neben Rest. Wies.

Umzüge mit Federrolle werden angenommen 14845
Römerberg 27, 2. links.

Schuhwaren Hausschuhe, Lazarettschuhe, warm Futter, Linoleum-Sohlen, Größe 36 bis 46 nur sehr billig 69 Pfennig.
Turnschuhe, braun Chromleder-Sohlen 2185
22—24 25—29 30—35 36—42 43—46
1.28 1.48 1.78 1.98 2.25 ℳ, seltene Gelegenheit.
Große Massen Spalt- u. Rindlederstiefel für die rauhe Jahreszeit.
Kuhns Schuhgeschäfte
Wellritzstraße 26, Bleichstraße 11. Fernsprecher 6236.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Auf den Linien der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft beträgt der Mindestfahrpreis für Mannschaften **vom Feldwebel abwärts vom 15. Oktober lfd. Js. ab laut Militärtarif 10 Pfg.**

Wiesbaden, am 29. September 1915.

2192 **Die Betriebsverwaltung.**

Bekanntmachung.

Am 30. September 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal). — Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — Teufelsgraben weg bis zur Leichtweishöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten. 2178

Wiesbaden, 15. September 1915. **Garnisonkommando.**

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Betrifft: **Viehzählung am 1. Oktober 1915.**

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. Oktober 1915 eine Viehzwischenzählung im Deutschen Reiche statt. Dabei kommen folgende Bestimmungen zur Anwendung:

1. Die Viehzählung ist nach dem Stande vom 1. Oktober vorzunehmen und hat sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh zu erstrecken.
2. Durch die Zählung soll der Viehstand jeder Haushaltung eines Gehöftes (Haus nebst zugehörigen Nebengebäuden) ermittelt werden, mit der Maßgabe, daß am Tage der Zählung nur vorübergehend abwesendes Vieh bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitgezählt wird und dagegen da, wo es nur vorübergehend anwesend ist, z. B. in Wirtshäusern, Ausspannungen, unberücksichtigt bleibt.
3. Die Zählung ist unter der Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zwecks notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Zählungen lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Sonnenberg, den 22. September 1915. 2190

Der Bürgermeister. **Buchelt.**

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden

die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Ziffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalierware sind die Preise nicht maßgebend.

Kartoffeln u. Gemüse:	Pfund ₰	Stück ₰
Speisekartoffeln	4,5—6	—
Salatkartoffeln	12	—
Buschbohnen	25	—
Stangenbohnen	30	—
Weißkraut	—	15—30
Wirsing	—	15—30
Rotkraut	—	15—40
Römischkohl	10—12	—
Rosenkohl	—	—
Winterkohl (Blaukraut)	15—20	—
Kohlrabi (oberirdische)	—	6—10
Erdkohlraben (Steckrüben)	—	15—30
Spinat	12—15	—
Gelbe Rüben	12	—
Karotten, 1 Gebd.	5—6	—
Rote Rüben	12	—
Weiße Rüben	—	—
Schwarzwurzeln	30—35	—
Kopfsalat	—	5—8
Eskarolsalat	—	12—15
Feldsalat	35—40	—
Zwiebeln	12—18	—
Salatgurken	—	—
Einmachsalzgurken (10 St.)	—	40
Essig- (100 St.)	—	200
Blumenkohl	—	20—50

Obst:	Pfund ₰	Stück ₰
Eßäpfel bessere Sorten	12—25	—
Eßäpfel mittlere Sorten	12—25	—
Kochäpfel	10—15	—
Faßäpfel	5—7	—
Eßbirnen bessere Sorten	12—20	—
Eßbirn. m. Sort.	12—30	—
Kochbirnen	5—12	—
Mirabellen	—	—
Pfirsiche, I. Sorte	30—50	—
Pfirsiche, II. „	20—30	[illegible]
Pflaumen	—	—
Reineclauden	—	—
Walnüsse	30—35	—
Zwetschen	20—30	—
Preiselbeeren	—	—
Quitten	—	—
Weintrauben	35—50	—
Sonst. Waren:		
Süßrahmbutter	[illegible]	—
Landbutter	210	—
Trinkeier	—	18
Kisteneier	—	—
Handkäse	—	5—10
Romadourkäse	—	—
Limburgerkäse	—	—
Schweizerkäse	—	—
Holländerkäse	—	—
Fett, nach Gehalt	—	—

Wiesbaden, 28. Sept. 1915. **Städtische Marktverwaltung.**

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden

am 25. September 1915.

Für Hülsenfrüchte und Mehl auch im Großhandel.

Futtermittel bei Händlern.

	Menge	Preis niedr.	höchst.
Hafer	100 Kg.	28.80	28.80
Heu	100 Kg.	14.00	15.00
Richtstroh	100 Kg.	8.00	8.00
Krummstroh	100 Kg.	7.60	7.00
Butter, Eier, Käse u. Milch.			
Eßbutter, Süßrahmb.	1 Kg.	4.60	4.60
Eßbutter, Landb.	1 Kg.	0.00	0.00
Trinkeier	1 St.	0.19	0.20
Frische Eier	1 St.	0.17	0.19
Kleine Eier	1 St.	0.00	0.00
Handkäse	1 St.	0.08	0.11
Fabrikkäse	1 St.	0.07	0.08
Vollmilch	1 Ltr.	0.26	0.26
Kartoffeln und Zwiebeln.			
Neue Kartoffeln	100 Kg.	7.60	9.00
Neue Kartoffeln	1 Kg.	0.08	0.10
Zwiebeln	1 Kg.	0.26	0.32
Gemüse.			
Weißkraut	1 St.	0.20	0.40
Weißkraut	1 Kg.	0.07	0.15
Rotkraut	1 St.	0.20	0.45
Wirsing	1 St.	0.20	0.40
Römischkohl	1 Kg.	0.20	0.24
Kl. gelbe Rüben	1 Gbd.	0.05	0.07
Gelbe Rüben	1 Kg.	0.24	0.30
Rote Rüben	1 Kg.	0.24	0.30
Weiße Rüben	1 Kg.	0.24	0.24
Kohlrabi	1 St.	0.06	0.10
Erdkohlrabi	1 St.	0.15	0.20
Spinat	1 Kg.	0.20	0.28
Blumenkohl	1 St.	0.20	0.50
Blumenkohl, ausl.	1 St.	0.40	0.50
Gr. Stangenbohn.	1 Kg.	0.60	0.70
Gr. Buschbohnen	1 Kg.	0.50	0.50
Meerrettich	1 St.	0.10	0.20
Sellerie	1 St.	0.10	0.30
Kopfsalat	1 St.	0.08	0.15
Endiviensalat	1 St.	0.15	0.15
Feldgurken (Salat u. Einmachgurken)	1 St.	0.30	0.30
Treibgurken	1 St.	0.30	0.35
Einmachgurken	100 St.	2.00	2.00
Kürbis	1 Kg.	0.16	0.20
Tomaten	1 Kg.	0.30	0.40
Radieschen	1 Gbd.	0.02	0.05
Rettich	1 St.	0.08	0.10
Obst.			
Eßäpfel	1 Kg.	0.24	0.60
Kochäpfel	1 Kg.	0.16	0.30
Eßbirnen	1 Kg.	0.24	0.60
Kochbirnen	1 Kg.	0.16	0.30
Zwetschen	1 Kg.	0.50	0.60
Pfirsiche	1 Kg.	0.50	1.20
Weintrauben	1 Kg.	0.70	1.10
Weintrauben, ausl.	1 Kg.	1.30	1.30
Himbeeren	1 Kg.	1.30	1.40
Preiselbeeren	1 Kg.	1.20	1.20
Brombeeren	1 Kg.	0.60	0.70
Quitten	1 Kg.	0.30	0.50
Zitronen	1 St.	0.12	0.12
Apfelsinen	1 St.	0.15	0.15
Melonen	1 Kg.	1.40	1.40
Walnüsse	1 Kg.	0.70	1.00
Fische.			
Heringe, gesalzen	1 St.	0.18	0.18
Hering, grün	1 Kg.	0.60	0.60
Seeweißl. (Merl.)	1 Kg.	1.00	1.20
Schellfisch	1 Kg.	1.40	1.40

	Menge	Preis niedr.	höchst.
Bratschellfisch	1 Kg.	0.60	1.00
Kabeljau	1 Kg.	1.00	1.20
„ i. Ausschn.	1 Kg.	1.60	1.80
Scholle	1 Kg.	1.20	1.80
Rotzunge (Limandes)	1 Kg.	2.40	2.80
Stockfisch	1 Kg.	0.80	0.8[illegible]
Hecht, lebend	1 Kg.	2.80	[illegible]
Karpfen, lebend	1 Kg.	2.60	2.[illegible]
Schleien, lebend	1 Kg.	3.60	4.[illegible]
Barsche, lebend	1 Kg.	1.60	1.[illegible]
Seehecht, ganz	1 Kg.	0.80	1.[illegible]
Zander, allgem.	1 Kg.	2.40	3.[illegible]
Geflügel und Wild.			
Gans	1 Kg.	2.20	[illegible]
Enten, junge	1 St.	5.00	[illegible]
Hahn	1 St.	2.00	[illegible]
Huhn	1 St.	2.00	[illegible]
Taube	1 St.	0.90	[illegible]
Rehvorderblatt	1 Kg.	2.00	[illegible]
Wildragout	1 Kg.	1.20	[illegible]
Fleischwaren. Die Ldr. Fleischpr. werd. u. einm. im Monat notiert und veröffentlicht			
Schinken i. Ausschn.	1 Kg.	6.40	7.[illegible]
Dörrfleisch	1 Kg.	4.40	4.4[illegible]
Solperfleisch	1 Kg.	4.00	4.4[illegible]
Nierenfett	1 Kg.	2.80	2.[illegible]
Schwartenmagen	1 Kg.	3.60	[illegible]
Bratwurst	1 Kg.	3.60	4.[illegible]
Fleischwurst	1 Kg.	3.20	[illegible]
Leberwurst	1 Kg.	2.00	2.4
Leberwurst, bessere u. Hausmacher	1 Kg.	2.80	[illegible]
Blutwurst, frisch	1 Kg.	2.40	[illegible]
Blutw. (Hausm.)	1 Kg.	2.20	[illegible]
Rindfleisch	1 Kg.	1.20	1.[illegible]
Mehl im Großhandel.			
Weizenmehl, 80%iges, mit 20% Roggenmehl	100 Kg.	41.00	41.00
Roggenmehl, durchgemahlen	100 Kg.	38.00	40.50
Brot.			
Schwarzbrot, gemischtes Brot aus Roggen u. Weizenmehl u. 10% Kartoffelmehl	1 Laib	0.62	0.62
Semmel (Brötchen)	1 Kg.	0.85	0.85
Kolonialwaren.			
Weizenmehl z. Speisebereitg.	1 Kg.	0.50	0.5[illegible]
Roggenmehl	1 Kg.	0.50	0.50
Erbsen z. K., ungesch.	1 Kg.	1.10	1.20
Speisebohnen	1 Kg.	1.20	1.50
Fadennudeln	1 Kg.	1.10	1.[illegible]
Weizengrieß	1 Kg.	1.50	1.50
Gerstengraupen	1 Kg.	1.10	1.[illegible]
Reis	1 Kg.	1.50	1.70
Hafergrütze	1 Kg.	1.40	1.[illegible]
Haferflocken	1 Kg.	1.80	1.[illegible]
Gemischtes Backobst	1 Kg.	1.80	1.[illegible]
Kaffee, gebr.	1 Kg.	3.20	3.[illegible]
Zucker, fein	1 Kg.	0.62	0.6[illegible]
Speisesalz	1 Kg.	0.22	0.2[illegible]
Heiz- u. Beleuchtungsstoffe.			
Steink. (Hausbr.)	50 Kg.	1.88	1.[illegible]
Braunkohlenbrik.	50 Kg.	1.40	1.4[illegible]
Braunkohlenbrik.	100 St.	1.40	1.4[illegible]
Petroleum	1 Ltr.	0.32	0.3[illegible]